

Z. b.
5490



F

BIB
MON



Brab- und Ehren-Rede

Frommer und gottselig-verstorbener

Kindbetterinnen /

Durch Veranlassung der Paulinischen Worte :

II. Timoth. II, 15.

Das Weib wird selig durch Kinder zeugen / 2c.

Der weyland

Wohlgebohrnen Frauen**Hr. Marien Hedwig**Von **Wartitzsch** / gebohrner von **Bünau** /

Des auch

Wohlgebohrnen Herrn**Hn. George Adolph**von **Wartitzsch** /auff **Weissenborn** /

Ihrer Königl. Maj. in Polen / und Churfürst

Durchl. zu Sachsen wohlbestalten und ansehnlichen

Lieutenants bey der Zwiclauschen Defension

Compagnie

Hertzlich lieb-gewesenen Frauen Gemahlin /

So den 28. Junii 1697. nach vorheriger schweren und sauren Geburt zu

wohlgestalten Fräul. in standhafften Glauben an Christum ihr Leben willig

und selig beschloffen / und den 30. Ejusd. dem Leibe nach / Christ-Adel.

beygesetzt worden /

In einer Christ-loblich angeordneten **Bedächtnis-Predigt**den XIX. Augusti besagten Jahres in den **Weissenbornischen****BIBLIOTHECA** Gottes-Hause / zu letzten Ehren und kräftigen Trost der**MONICKAVIANA**

Hoch-Adel. Leidtragenden aufgeführt

Von

George Gottfried Benewiken / Pfarrern

des Orts.

FREYBERG / gedruckt mit Beckerischen Schriften.

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500



Der weyl. Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Marien Hedwig von Hartitzsch

Gebohrnen von Bünau / Fr. auf Weissenborn/

Christl. Gedächtniß /

Hinterlassenen hochbetrübtten Hn. Wittwer/

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. George Adolph von Hartitzsch / auf Weissenbo

Ihrer Königl. Majestät in Pohlen und Churf. Durchl.

zu Sachsen wohlbestalten ansehnlichen Lieutenants bey der

Zwickauischen Defension-Compagnie,

So wohl

Dero Herzlich bekümmerten Frau Mutter/

der Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Hedewig von Bünau / gebohrner von Holzendo

Frau auf Lauenstein /

Des Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. Günther von Bünau / auf Lauenstein / Churfür

Durchl. zu Sachsen hochbestalt-gewesenen Cammer-Herrn

nachgelassener Frau Wittwen.

Als auch dero hochgeschätzten Herrn Bruder/

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. Rudolph von Bünau / auf Lauenstein / Ihr. Kö

Majestät in Pohlen / und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

wohl-meritirten Cammer-Juncker.

Desgleichen dero herzlich-geliebten Frauen Schwestern /

Der Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Catharinen Hedewig / gebohrner von Bünau

Des Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. Rudolph von Bünau / auf Naundorff u. Johns

Ihr. Königl. Maj. in Polen / und Churf. Durchl. zu Sachsen

wohlbestalten Lieutenant bey den löbl. Ritter-Pferden/

Fr. Gemahlin.

Der Wohlgebohrnen Frauen
Fr. Christianen Hedewig / geborne von Bünau/
Des Wohlgebohrnen Herrn/
In. Carl Haubold Rosen / auf Breitingen u. Ester-
berg / Fr. Gemahlin.

Und denn denen wohlgearteten und noch zarten

Fräulein Töchtern /

Der wohlgebohrnen Fräulein /

Fräulein Christianen Hedewig /

Fräulein Henryetten Charlotten /

Fräulein Rahel Erdmuth

Und

Fräulein Johanna Loyten.

Seinen respectivè hochzuehrenden Herrn Collatori, mächtigen
Förderern und großgeschätzten Gönnerinnen /

Überreicht nicht ohne herzlichste Mitbejammerung
gegenwärtigen zum Druck verlangten Reich-
Sermon, nebst Priesterlicher Anwünschung/
daß der **GOTT** der Gedult und alles Trostes/
ihnen allerseits bey derer / über diesen Trauer-
Fall inniglichen Herzens-Wehmuth und er-
habenen kläglichen Leid-Stimme / wolle zu
aller stillen Gelassenheit hören lassen seine lieb-
liche Freuden-Stimme / damit sie bey denen/
über unterschiedenen bishero beschehenen To-
des Befränkungen und andern Bekümmer-
nissen durch solche reichlich und kräftiglich
mögen wieder ergötzet und erquicket werden/
und für derer Gemüths-Besänftigung ihm
Ruhm und Lob / Preis und Danck sagen
können mit fröhlicher Stimme.

Dero

Gebets und Dienst-geflessenster

George Gottfried Beneswick.



J. N. J!

HERR GOZ Sebaoth / tröste uns / laß leuchten
dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

Horrede.

Unter andern Sinn-Bildern / Andächtig-
ge / zum Theil nach den gnädigen Willen Gottes
Hochbetrübt / allerseits aber in Christo **JESU**
herzlich-geliebte Zuhörer / so man bey den ehemah-
ligen Absterben des Spanischen Königes Philippi
IV. verfertigt / sahe man auch die Sonne gemahlet /
wie sie untergieng / und von der schwarzen Nacht
begleitet wurde / mit diesen Beyworten:

Nigrescunt omnia circum.

Nachdem des Reiches Sonn nunmehr untergangen /
Hat uns die schwarze Nacht der Traurigkeit umfangen.

Miland, Cornu
Cop. p. 1. p.
m. 99.

Durch welches Sinn-Gemälde die treugesinnten Spanier abschil-
derten / ihres gewesenen Königes Hoheit / desselben Sterblichkeit /
und ihres Trauens Heftigkeit. Die Sonne solte vorstellen seine
Hoheit / und wie sie denselben vor eine von **GOTT** in ihren Königreiche
aufgesteckte Sonne gehalten / und auch nicht unbillig / denn es ist keine
Obrigkeit ohne von **GOTT** / und Regenten sind nichts anders als Sonnen
ihrer Länder / dahinder Welt-beruffene Kayser Carol. V. mit einer
sonderbahren Münze zielete / auf die gepräget war die Sonne / unter wel-
cher ein König auf seinem königlichen Stuhl / in königlicher Pracht saß /
umschrieben:

Rom. 13, 1.

Quod in Cælo Sol, hoc in Terra Cæsar.

Was der Sonnen güldnes Auge ist am blauen Himmels-Zelt /
Eben dieses ist ein König in dem Reich und untern Welt.

C. Weise / G. 2.
N. G. part. 5.
P. m. 749.

Mit dem Untergang der Sonnen zieleten sie auf ihres Königes
Sterblichkeit / wie die Sonne / wenn sie ihren Lauff bey dem Obertheil der
Welt.

B

Syr, 10, 11.

Welt-Kugel verrichtet / ihren Abschied nehme / und von ihr wiche; also habe auch ihr König sein Reich verlassen / und sich wie andere Sterbliche in des Grabes Kammer verbergen müssen / und sey an ihm erfüllet worden / was Syrach sagt: Heute König / morgen todt / dergleichen was jener fluge Mann einst über einen mit einer güldenen Krone bezeichneten Todten-Kopff geschrieben:

Non dat privilegium Corona.

Die Krone kan zum steten Leben/
Dem König keine Freyheit geben.

Ernesti H. C. T.
part. I. p. 301.

Durch die schwarze Nacht und Dunkelheit / so die Sonne begleitete / und auf ihren Untergang folgte / stellten sie vor ihre hefftige Traurigkeit / in welche sie durch das Ableben des Königes gesetzt worden. Denn der Tod frommer Regenten schrecket frenlich des Reiches Unterthanen nicht wenig / wie man sonderlich an dem traurigen Israel siehet / als welches / wegen des Unterganges ihrer Regenten Sonne des Moses 30. Tage lang in dem Gefilde der Moabiter traureten / und Wid-Thränen vergossen. Wie bestürzt wurden die Unterthanen und Land-Leute Churfürst Friedrichs zu Sachsen / Christmildester Gedächtniß / als sie dessen Tod vernahmen / riefen sie mit Jammer-voller Stimme: Ach! wir haben unsern Vater verlohren!

Deut. 14, 18.
B. Luther. T.
V. Jen. P.
154.

Es hat dem allein weisen GOTT gefallen / das Hoch-Adeliche Hauß allhier zu Weissenborn in einen betrübtten Jammer-Stand zu setzen / durch den frühzeitigen doch seligen Tod der weyland Wohlgebohrnen Frauen / Fr. Marien Hedwig von Hartisch / gebohrnen von Büchau / des Wohlgebohrnen Herrn Georg Adolph von Hartisch / auf Weissenborn / Ihrer Königl. Maj. in Pohlen / und Churf. Durchl. zu Sachsen / bey dero aufgerichteten Defensions-Wercke / und Zwickauischen Compagnie ansehnlich und wohlbestaltten Lieutenants herzlich geliebten Frauen Gemahlin / unserer Hochgeschägten Lehns-Frauen / so dem Leibe nach / am jüngsthin-verflossenen 30. Junii in dieses unser liebes GOTTes Hauß zur Ruhe gebracht und versencket worden. Stehet mir frey / solches grosse Leid-Besen in einen Sinn-Bilde zu entwerffen / so wird mir dazu sonderlich dienen das ist angeführte der Spanier / und werde ich also nicht irren / wenn ich eine untergehende Sonne / der eine schwarze Finsterniß folget / mahle / mit diesen Bey-Worten:

Nigrescunt omnia circum.

Weil des Edlen Hauses Sonn' ist ins Grab zur Ruhe gängen / Hat uns die pech-schwarze Nacht grosser Traurigkeit umfangen.

Ich nenne die Wohlseilige eine Sonne / nicht nur weil die heilige Schrift und sonderlich Syrach mit diesen Titul tugendsame Weiber benahmet / sagende: Wie die Sonne / wenn sie aufgegangen ist in den hohen Himmel des HERRN eine Zierde ist / also ist ein tugendhaftes Weib eine Zierde in ihren Hause; sondern weil dieselbe in vielen Stücken der Sonnen zu vergleichen war. Die Sonne erwecket bey den Inwohnern der Erden nicht wenig Ergößen / und Freude / wenn sie bey ihnen aufgegangen und ihre

Syr, 16, 23.

gla

goldene Strahlen blicken lässet / so ist sie ihren Augen lieblich. Unsere wohlthätige Ehe-Sonne / nachdem dieselbe an des Hauses Himmel unseres Wohlgebohrnen Lehn-Herrens vor 6. Jahren aufgegangen / hat demselben gleicher gestalt nicht wenig vergnüget / und täglich neue Freude erwecket / denn ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und macht ihn allzeit fröhlich / wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth / erfrischet sie ihm sein Herz. Von dem edlen Römer Tullio liest man / daß er sich gerühmet / es giengen ihm täglich / bey Verlassung seines Ehe-Bettes / zwey angenehme Sonnen auf / die eine am Himmel / die andere im Hause / und verstande dadurch seine Eheliebste. Eben dieses kunte sich unser Wohlgebohrner Herz Lieutenant gleicher gestalt rühmen. Die Sonne ist niemahls müßig / sondern läufft von einem Ende des Himmels bis wieder an das andere / und bleibet nichts vor ihrer Hitze verborgen. Wem ist unter uns unbekant / so wohl der Wohlthätigen Haus-als Tugend-Lauff? Ist sie nicht Sonnen-endlich von einem Ende ihres Haus-Himmels bis zu den andern gegangen / also daß nichts für der Hitze ihrer Haus-Mütterlichen Sorgfalt und Obsicht verborgen blieben? Was etwa Salomo von einer fleißigen Haus-Wirthein erfordert / das wurde gewißlich von der selben bestes beobachtet. Nichts kunte sie hindern in ihren Christ-loblichen Tugend-Lauffe / massen sie sich jederzeit emsig antreffen ließ in den Schranken der Gottesfurcht / Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth / Gedult und andern Tugenden mehr. Die Sonne läst ihre Hitze von sich in andere Creaturen / und mit der selben wärmet sie den Erdboden / sie machet es heißer denn viel Ofen / und brennet die Berge / und bläset eitel Hitze von sich. Hatte nicht unsere Wohlthätige eine herzlichliche und brennende Liebe gegen ihren Herrn Gemahl / Sie that ihm Liebes und kein Leides ihr Lebelang / also daß Er wohl von Ihr sagen kan / was Johannes Philippus Pareus seiner verstorbenen Ehegattin auf ihren Grab-Stein einhauen lassen: Me non offendit, nisi quum mortua est. Sie hat mich nie betrübet oder beleidiget / bis auf den Tag da sie gestorben. Durch ihr keusches Liebes-Feuer entzündete sie zugleich das Herz ihres Eheliebsten / daß es wieder gegen sie in ungeschälchter Liebe brante. Wie nun die Sonne / durch Entziehung ihres Glanzes / denen Menschen Trauren verursachet / in dem bald darauf die Nacht ihren schwarzen Finsterniß-Mantel umhänget / und sie erschreckt / also hat auch auf den Untergang dieser Adelichen Haus-Sonne die Nacht des Leides und Traurens sich / ach leider! häufig eingefunden. Denn da hat Trauren überfallen den schmerzlich-betrübten Herrn Wittwer. Als Anno 1609. den 4. Maji Henricus IV. König in Frankreich schändlich umgebracht wurde / ist derselbe Tag genennet worden / dies lacrymarum, der Thränen-Tag. Ich meyne ja / es ist der Todes- und Sterbe-Tag seiner Frau Gemahlin ihm ein rechter Thränen-Tag / ein finstere / dunkeler und neblichter Tag gewesen / fließen doch noch diese Stunde aus seinen Augen viel tausend herbe und heiße Liebes- und Leides-Thränen. Solte er seinen Mund ist aufthun / dürffte er wohl mit ächzender Stimme sich der Klage-Worte aus denen Klage-Liedern Jeremia bedienen und sagen: Ach! euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey / wie mein Schmerz / der mich getroffen hat. Denn meine aller schönste Haus-Sonne hat mir des Todes Nacht verfinstert. Die

Eccl. 11, 7.

Syr. 26, 16.

Psal. 19, 7.

Proverb. 31.

Syr. 43, 4.

Proverb. 12, 13.

B. L. Orles-
ners Buspr.
Ep. Dedicat.

Jesuita Jac.
Gaulter, in
Tab. Chrono-
nolog. Eccl.
Sec. 17. p.
17.

Thren. 1, 13.

Judic. 3, 35.
2. Sam. 18, 33.

Ruth. 1, 20.

Psalm. 60, 5.

Thren. 5, 3.

Syr. 38, 16.

1. Theff. 4, 14.

Krone meines Hauses ist dahin gefallen / ach wehe mir! Trauren hat überfallen die Wohlgebohrne Frau Mutter der Wohlseligen / gehet sie nicht recht betrümet und rufft in ihren hohen Alter mit Jephtha beyder Grufft ihrer sonderlich-geliebten Frau Tochter: Ach liebe Tochter / wie beugst du mich / wie betrübst du mich! Ach wolte **GOTT** / Ich / als die ich meines Lebens müde / hätte vor dich sterben sollen! Ach heisset mich nicht mehr Naemi, sondern Mara, denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Traurigkeit hat den Wohlgebohrnen Hn. Bruder und Frauen Schwestern überfallen. Ihre Herzen schwimmen in Thränen / und ihre Zungen / die vor Wehmuth an ihren Gaumen kleben / seuffzen: Ach Schwester! welch ein Hartes hat uns der **HERR** durch deinen Abschied erzeigt / und welch einen Trunck Weins hat er uns gegeben / daß wir davon taumeln! Trauren hat umfangen die hinterlassenen und noch kleinen un-erzogenen vier Mutter-lofen Wänslein / wären sie ihrer noch zarten Zünglein mächtig / würden sie sonder allen Zweifel lamentiren: Ach leider / wir sind zu Wänsen worden! Ach wir haben an unserer lieben Fr. Mutter verlohren / unsere treue Wärterin / unsere mühsame Bersegerin / ach wie willes uns ergehen! Traurigkeit hat **UNS ALLE** umnebelt / weinen schon nicht alle äusserlich / so bin ich doch versichert / daß es innerlich geschehe. Und wer will auch unser aller Traurigkeit mit Recht schelten? Ist doch unser Beginnen der Ermahnung Syrach's gemäß / der da spricht: Wenn dir einer stirbt / so beweine ihn / und beklage ihn / als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebühlicher Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Es ist ja dieser Fall Traurens würdig. Denn einen getreuen Ehegatten verlieren / eine liebe Tochter vermiffen / eine aufrichtige Schwester entbehren / eine sorgfältige Mutter entrathen / eine wohlmeynende Lehns-Frau einbüffen / ist nicht ein geringes. Alleine / laffet uns die Schranken des Christenthums nicht überschreiten / und nicht trauren als Heyden / die keine Hoffnung haben. Sonderlich Sie / Hochbetrübt Leid-tragende. Sie schauen an zwey Trost-Bilder / so ich dem im Anfang vorgestellten Trauer-Bilde beyfügen / und sie damit in ihren schweren Leide besänftigen will. Zur Rechten setze ich eine untergehende Sonne / die Überschrift dazu macht die Wohlselige /

Oriat.

Man sieht zwar meinen Leib erblast zu Grabe gehen /
Doch wird er einst verklärt aus solchen auferstehen.

Wir müssen zwar bey Nacht die Sonne entbehren / allein wenn der frühe Morgen anbricht / werden wir ihres angenehmen Zuspruchs wieder theilhaftig / also müssen sie gleich auch / Hochwerthesten Trauer-Herzen den lieblichen Glanz dieser ihrer Haus-Ehe und Herzens-Sonne eine Zeitlang beraubt leben / getrost! an den fröhlichen Morgen des lieben jüngsten Tages soll sie auch dem Leibe nach wieder auferstehen und aufgehen / denn wir / als Christen / wissen / daß der / so den **HERREN JESUM** hat auferwecket / der wird auch Sie auferwecken / durch **JESUM**. Zwar sollen sie dieselbe viel herzlicher und tausendmal schöner erblicken / als sie solche ist aus ihren Gesichte verlohren / denn da wird der **HERR JESUS**

2. Cor. 4, 14.

als

alsdenn ihren nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Das andere Trost-Bild zur Linken des Trauer-Bildes soll wiederum seyn die untergehende Sonne / so die Wohlthätige bezeichnet mit dem Worte /

Orior.

Ob ich schon meinen Lauff in dieser Welt vollende /
Geh ich doch wieder auf an einem andern Ende.

Die Sonne / ob dieselbe gleich zur Abends-Zeit sich von uns wendet / so gehet sie doch bey andern Völkern / so unter uns wohnen / wieder auff. Ist diese ihre hochschätzbare Ehe-Haus- und Hergens-Sonne der Seelen nach gleich auch aus dem Angst- und Trauer-Lande der Welt entwichen / so ist sie doch allbereit wieder auffgegangen in dem Lande der Lebendigen. Sie ist zu Gott kommen / der sie gegeben hat / sie leuchtet wie die Sonne in ihres himmlischen Vaters Reiche. Und ist durch ihre saure Kinder-Geburt / als in ihren Beruffe / selig worden / nach dem Ausspruch Pauli : Das Weib wird selig durch Kinder zeugen / so sie bleiben in Glauben / in der Liebe / in der Heiligung / samt der Zucht. Und weil nun eben dieses die jenigen Worte / welche der Wohlthätigen zu letzten Ehren / denen Leidtragenden zum Trost / und uns allen zum nöthigen Unterricht / an diesen heutigen Tage zu erklären begehret worden sind / so wollen wir auch solchen in dieser Desper-Stunde in der Furcht Gottes weiter nachdencken / den grossen Gott aber um kräftigen Beystand des heiligen Geistes ersuchen in einem gläubigen Vater Unser / so E. E. L. mit mir in stiller Hergens-Andacht sprechen wolle.

Ecccl. 12, 7,
Matth. 13, 43.

Leichen-Text.

2. Tim. 2, 15.

Als Weib wird selig durch Kinder zeugen / so sie bleiben im Glauben / in der Liebe / in der Heiligung / samt der Zucht.

Eingang.



Wenn der Mann Gottes Moses / den ruhmwürdigen Liebes-Dienst / so der betrübtete Jacob an seiner verstorbenen Rahel erwiesen / heraus streichen will / so thut ers mit solchen Worten : Und Jacob richtet Rahel ein Grabmahl auf / über ihren Grabe / und das ist das Grabmahl Rahel

Gen. 35, 29.

B

bis

bis auf den heutigen Tag. Und zeigt darinne an / **WEX** ein Grab-Mahl aufgerichtet / **WEM** es zu Ehren geschehen / und **WAS** es eigentlich vor ein Mahl gewesen. Der Verfertiger des Grab-Mahls ist nach Moses Anzeigung **JACOB** / nicht aber Jacob der Sohn Zebedei / dessen gedacht wird Matth. 4. denn der war damals noch nicht in rerum naturâ, sondern Jacob / des alten frommen Patriarchens Isaacs Sohn / so er mit seiner schönen Rebecca gezeuget. Dieser war ein lieber Sohn seiner Eltern / welches daraus erhellet / weil ihm sein Vater einen herglichen Segen mit auf den Weg gab / da er in Mesopotamien ziehen wolte. Er war aber auch ein verfolgter Bruder. Brüder solten zwar alle einander herglich lieben / weil sie eines Geblüts sind / auch sonst eine schöne Zierde giebt / wenn Brüder eins sind / und Nachbarn sich lieb haben. Allein leider! da heisset es nach des Poeten Ausspruch: *Fratrum quoque gratia rara*, Brüder-Treue und Liebe macht sich sehr seltsam / und Brüder sind oft die ärgsten Verfolger / wie solches das Exempel des ersten Bruders der Welt / Cains / ausweiset. Tödete nicht der König Joram 6. seiner Brüder? Und von den beyden Brüdern Romulo und Remo, so die Stadt Rom erbauet / spricht der Poet Lucianus:

Fraterno primi maduerunt sanguine muri.

Die Stadt-Mauer zu Rom / und die ersten Steine in derselben / sind mit dem Blut der Brüder gefärbet und erbauet worden. Und ein solcher verfolgter Bruder war auch Jacob / sein Bruder Esau hatte ihm den Tod geschworen / und sich vernehmen lassen: Es wird bald die Zeit kommen / daß mein Vater Leide tragen muß / denn ich will meinen Bruder erwürgen; Und wäre auch geschehen / wo er nicht auf Einrathen seiner Eltern die Flucht genommen / und zu seiner Mutter Bruder den Laban in Mesopotamien gewichen / daselbst aber erwiese er sich als ein treuer Knecht / denn nachdem Er sich zu denselben in Dienste begeben / stund er seiner Herde treulich für / des Tages verschmachtete er fast für Hitze / und des Nachts vor Frost / und kam kein Schlaf in seine Augen; wiewohl ihm Laban seinen Fleiß mit schlechten Dank belohnete Die Worte Syrachs / einen treuen Knecht und Arbeiter halte nicht übel / einen frommen Knecht habe lieb / wurden von ihm nicht beobachtet / seinen Lohn veränderte er ihm zehen mahl / um seine Tochter Rahel mußte er ihm 14. Jahr umsonst dienen / da er doch anfangs nur sieben Dienst-Jahre selbst verlanget. Es war der Jacob auch ein mit vielen Creuß belegter Ehe-Mann. Ehestand / Wehestand / haben die Alten in Sprichwort gesagt / und solches erfuhr Jacob an seiner Persohn / seinen Ehestand machte trübselig die Unfruchtbarkeit seines Weibes / die fing deswegen an mit ihm zu expostuliren / und sprach: Schaffe mir Kinder / oder ich sterbe. Bey der Heimreise zu den Seinigen stieß ihm mancherley Creuß zu / sein zorniger Schwieger-Vater verfolgete ihn 7. Tage-Reisen weit / unterwegs sturb ihm Debora seiner Mutter Amme / die begrub er unter eine Eiche / und nennete sie die Klag-Eiche. Seine Tochter Dina ward ihm geschändet. Und das letzte war das schmerzlichste / er büßete auf solcher Reise sein liebes Eheweib die Rahel gar ein. Da hieß es recht was der Comicus sagt: *Aliud ex alio malum,*

Matth. 4, 20.

Gen. 28, 3. 4. 5.

Syr. 23, 2.

Ovid. l. 1. Me-
tam.Gen. 4, 8.
2. Chron. 21,
14.Luciam. l. 1.
Pell. Civil.

Gen. 27, 41.

Gen. 31, 40.

Syr. 7, 22.

Gen. 31, 7.
Gen. 29, 18.

Gen. 30, 1.

Gen. 35, 8.

Gen. 34, 1.
Terent. in Ev.
nach Act. 5.
Sc. 6, p. 187.

malum, es kömmt inier ein Unglück auf das andere/und der Tragicus, Fi-
 nis unius mali est parasceve alterius, eines Übels Ausgang ist des andern
 Anfang / insonderheit aber was David spricht: Der Gerechte muß viel lei-
 den. Und diese Rahel des Jacobs Ehe-Schaz ist nun auch / nach Moses
 Bericht / die Persohn / welcher Jacob ein Grabmahl aufbauet /
 Und Jacob / spricht er / richtete Rahel ein Mahl auf. Solche war
 ein dem Jacob recht liebes Weib / sie war sein liebes Ehe-Schäzlein /
 wie ihr Name mit sich bringet: denn Rahel kömmt her von רחל das so viel heisset
 als ovis, ein Schaaf / es aß von seinem Bissen / und tranck von seinem Be-
 cher / und schlieff in seiner Schooß. Sie war ein rechter gehorsamer
 Ehegatte. Es hat zwar GOTT der HERR dem weiblichen Geschlech-
 te auferleget / daß sie den Männern unterthänig und gehorsam seyn sollen /
 dieses aber kömmt vielen so verdriesslich vor / als die vorhergehenden Wor-
 te: Ich will dir viel Schmerzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt
 mit Schmerzen Kinder gebären / und darum suchen sie gar oft die Herr-
 schafft über die Männer / wie denn von denen Egyptiern Diodorus Siculus
 berichtet / daß ein ieglicher Bräutigam bey ihnen sich in der Ehestiftung
 ver schreiben müssen / se uxori per omnia esse obtemperaturum, er wolte
 dem Weibe in allen Dingen gehorsam seyn. Dergleichen Regier-süchtige
 Schwester war Rahel nicht / ihr Wille war ihren Manne unterworffen.
 Da Jacob beliebte aus Mesopotamia zu ziehen / und sich in seine Heymath
 zu wenden / verließ sie ihr Vaterland / und folgete ihm willig. Patria dulce
 solum, Vaterland ist sonst ein lieb Land / von dem man nicht gerne weicht /
 dahero auch die Israeliten in ihren Gefängniß das Vaterland nenneten
 Terram desiderii sui, das Land ihrer Sehnsucht. Allein dem ungeach-
 tet / der Rahel war Jacob lieber als Mesopotamia / dahero resolvirete sie
 sich mit der großmüthigen Ruth zu sagen: Wo du mein Jacob hingehest /
 da will ich auch hingehen / wo du mein Jacob bleibest / da will ich auch blei-
 ben / dein Volk ist mein Volk / und dein GOTT ist mein GOTT / der
 Tod soll mich und dich scheiden. Leglich wird uns die Rahel aus denen an-
 tecedentibus auch beschrieben / als ein in Kindes-Nöthen plößlich
 sterbendes Weib. GOTT hatte sie ehermahls in Gnaden angesehen /
 die Schmach der Unfruchtbarkeit von ihr genommen / und ihr den Her-
 zens-Sohn Joseph bescheret / und weil sie dergleichen liebe Söhne gerne
 mehr gehabt / bat sie / der HERR wolle ihr noch einen dazu geben. Wel-
 ches auch geschah / sie / die Rahel ward schwanger / es begab sich aber / als sie
 mit ihrem Ehe-Herrn auf der Reise zu ihrem Schwieger-Vater den Isaac
 begriffen / demselben ihren lieben Sohn Joseph zu überbringen / und mit
 dem andern / den sie noch unter mütterlichen Herzen trug / bey ihm die Nie-
 derkunft zu halten / daß plößlich unterwegs ihre Geburts-Zeit kam / denn
 geboren werden hat auch seine Zeit. Nach harter Geburt erhielt sie zwar
 einen Sohn / den sie Benoni ein Schmerzens-Kind nennete / nicht nur weil
 er ihr viel Schmerzen verursachet / sondern weil er auch nach ihren Tode /
 den sie bey sich schon vermerckte / ein armes schmerzhaftes Wänslein wer-
 den würde / allein bald darauf gab sie ihren Geist auf / es gieng der Rahel
 wie dort des Pinehas Weibe / welche auch bald nach der Geburt ihres
 Sohnes Jacobods das Leben lassen mußte. Eine solche kurz nach der Geburt
 sterbende

Senec. in Herc.
 furent. Act.
 2. Sc. 1.

Pfalm. 34, 20.

2. Sam. 12, 3.

Gen. 3, 16.

Diodor. Sicul.
 Hist. Bibl. L.
 1. c. 27.

Jer. 25, 19.

Ruth. 1, 16, 17.

Gen. 30, 25.

Eccel. 1, 2.

1. Sam. 4, 19.

sterbende Sechswöchnerin / haben die Gelehrten unter dem Bilde der Morgenröthe / welche den Tag bringet / und gleichsam gebietet / alsdenn aber verschwindet / vorgestellt / mit dieser Beschrift :

Dum pario, pereo.

Wenn ich den Tag geböhren/
So geh ich gleich verlohren.

Was vor ein Herzens-Schnitt durch diesen Todes-Fall Rahels der Jacob empfunden / ist leicht zu ermessen / denn

*Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.*

Kein grösser Schmerz kan seyn / als wenn zwey treue Herzen/
Die einig allzeit sind / durchs Todes bittren Schmerzen/
Mit Weh geschieden werden/
Eins bleibt auf der Erden/
Das andre muß hinein/
Ach das muß Schmerzen seyn!

Wie er aber dieselbe im Leben herzlich geliebet / also wolte er auch solche Liebe im Tode nicht unterlassen / sondern richtete ihr / zu guten Andenken / nach ihren Begräbniß / so sie hatte am Wege gen Ephrat / die nun heisset Bethlehem / ein schönes Grab-Mahl auf. Wie solches beschaffen gewesen / giebt uns Moses ferner zu erkennen / wenn er solches in den anfangs angeführten Worten beschreibet / theils als ein prächtiges / theils auch als ein tauerhaftes Grab-Mahl. Als ein prächtiges; wenn er sagt: Und Jacob richtete Rahel ein Mahlauf. In Hebreischen stehet das Wort *קבר* welches Lutherus sonst allenthalben eine Seule verdeutschet. Dahero zu schliessen / es habe Jacob einen Cippum, grossen Stein / oder hohe steinerne Seule daselbst gesetzt. Wie denn auch Borchardus Monachus solches Grab-Mahl pulchram pyramidem, eine wunder schöne hohe Stamm-Seule nennet / und meldet / daß dieselbe unten auf 12. grossen Steinen / nach der Zahl der 12. Stämme Israel gestanden. Muß also wohl ein prächtiges und kostbares Grab-Mahl gewesen seyn. Quaresmius stehet in denen Gedancken / der Patriarch Jacob habe solch prächtiges Grab-Mahl nicht alsobald damahls / sintemal er auf der Reise zu Bethel nicht verharret / aufgesetzt / sondern hernachmahls / als er zu mehrerer Ruhe und Vermögen kommen / selbes also ausgezieret / oder es auch seinen Nachkommen also prächtig aufzuführen anbefohlen. Es war aber solches Grab-Mahl auch ein tauerhaftes; massen es denn nicht nur zu Moses Zeiten gesehen worden / diß ist das Grab-Mahl Rahel bis auf den heutigen Tag / spricht er / sondern da ist es auch noch zu Sauls Zeiten in Veruff gewesen. Ja die durch Reisen sich berühmt gemacht / melden / daß es denen peregrinirenden noch heutiges Tages gezeigt werde. Unter denen allerneuesten Scribenten schreibet ein vornehmer von Adel / Hr. George Christoph von Meitschitz / in seiner sieben-jährigen Welt-Beschauung p. 318. hiervon also: Hierauf sind wir wieder zu einen sehr alten zerbrochenen hohen Gemäuer gekommen / in welchen vorzeiten der alte Patriarch Jacob gewohnet /

Exod. 26, 32.
Dan. 3, 36.
Jud. 16, 25.
I. Reg. 7, 22.
Prov. 9, 2.

Referente Cornel. à Lap. in h. l. p. 274.

Francis. Quaresm. T. II. Elucid. Terr. S. l. 6. Per. reg. I. c. II.

I. Sam. 10, 2.

Ex aliis Bünring. in l. tin. p. 88.

gewohnet haben soll / wie denn auch zum Wahrzeichen dessen / seiner lieben
 RAHEL Begräbnis / zur rechten Hand hinabwärts / gar nahe dabei ge-
 wiesen wird. Welches eine kleine gemauerte Capelle ist / oben mit einer
 runden steinernen Haube / und stehet da im Felde / eben an den Orte / da sie
 in Kindes-Nöthen blieben / und allda von ihrem Manne dem Erh. Vater
 Jacob begraben worden. Was nun Jacob an seiner in Kindes-Nöthen
 verstorbenen Rahel gethan / daß er ihr nemlich ein schönes und tauerhafftes
 Grab- und Ehren-Mahl aufgerichtet / eben das jenige thut auch der Apostel
 Paulus in unsern verlesenen Texte allen gottseligen / und auf ihren Kreist-
 Bette sterbenden Sechswöchnerinnen. Wir wollen demnach ohne fernern
 Umschweiff uns zu demselben wenden und beschauen

Das von Paulo allen gottseligen / und in ihren
 Kreist-Bette sterbenden Sechswöchnerinnen aufge-
 richtete Grab- und Ehren-Mahl /

An dem uns aber wird gewiesen werden / so wohl

I. Der sterbenden Kindbetterinnen ihre Seeligkeit /

als

II. Der selig-sterbenden Kindbetterinnen eigentliche
 Beschaffenheit.

Zuvorhero aber seuffzen wir mit David / Plalm. 39,5. **HERR** leh-
 re uns bedenccken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug und selig wer-
 den / Amen.

Abhandlung.

S haben / andächtige Zuhörer / ihrer viele einen Ab-
 schen vor dem weiblichen Geschlechte gehabt / sonderlich wird be-
 richtet von dem Johanne Basilio, Groß-Fürsten in Moscau /
 daß ihm das weibliche Geschlechte über die massen zuwider ge-
 wiesen / so oft er ein Weibes-Bild ansichtig worden / ist er alsobald in eine
 tödtliche Ohnmacht gefallen. Andere haben wol gar Laster-Schriften
 wider die Weibes-Personen in öffentlichen Druck ausgefertigt / wie sich
 denn hiebevorn ein Anonymus in einer Lateinischen Disputation bemühet /
 mit vielen Schein-Gründen darzu thun / daß die Weiber keine Menschen
 wären / welche aber ein alter bekanter Theologus D. Simon Gediccus
 gar schön und wohl refutiret. Daß der heil. Apostel Paulus kein dergleichen
 Weiber-Feind gewesen / erhellet nicht nur zur Gnüge daraus / weil er in
 seinen Send-Brieffen den Weibern gar oft das Wort redet / sondern gar
 den frommen Kindsterbenden Kindbetterinnen ein schönes Denck- und Eh-
 ren-Mahl aufgerichtet / so sonderlich in unsern abgelesenen Texte geschicht.
 Wir wollen demnach / wie allbereit erwehnet / beschauen /

Das von Paulo allen gottseligen und in ihren Kreist-Bette
 sterbenden Sechswöchnerinnen aufgerichtete Grab- und Eh-
 ren-Mahl.

¶

An

L. B. ab Her-
 berstein in
 Comment.
 Muscov. c.
 2.

An denen Grab-Mählern / so wir den Todten aufrichten / ist insonderheit zweyerley anzutreffen / entweder ein kluges Sinn-Bild / oder eine merckwürdige Schrift / auch wohl beydes zugleich. Als der Hohepriester Simon seinen Vater und Brüdern zu Ehren zu Modin ein hohes Grab von gehauenen Steinen ließ verfertigen / wurden darauf sieben Seulen gesetzt / und herum grosse Pfeiler / an dieselben hing man ihre Harnische / und über dieselbigen stellte man gehauene Schiffe / die man auf den Meer sehen kunte. Das Grab-Mahl des theuren Heldens Josua soll mit einem Sonnen-Bilde bezeichnet gewesen seyn / darum diese Worte gestanden: **Sonne / stehe still zu Gibeon.** An dem Paulinischen Grab- und Ehren-Mahle treffen wir nun auch an Bilder und Schriften / es präsentiret sich aber als ein viereckichter Obeliscus, an dessen erster Seite ist zu erblicken / eine in ihren Sechswochen-Bette liegendes und sterbendes Weib / zu dero R. **CH & EN** stehen eine Anzahl heiliger Engel / ihre ausfahrende Seele in die Schoos Abrahā zu tragen: zur **LMER & N** aber ein kleines und in seiner Wiegen liegendes zartes Kind / mit dieser Überschrift:

Das Weib wird selig durch Kinder zeugen.

Welche Paulinischen Worte handeln / von der sterbenden Kinderbetterinnen ihrer Seeligkeit. Es zeigt aber in solchen Paulus an / wem solche Seeligkeit eigentlich angehe / und worinne dieselbe bestehe. Anfänglich wird uns gemiesen / wem solche Seeligkeit angehe / die Personen werden beschrieben nach ihren Geschlechte / *ἡ γυνή*. Das Weib / sagt Paulus / und nennet also die so selig werden soll / ein Weib / welches Wort ein weit um sich sehender Name / und wird in heiliger Schrift unterschiedenen beygelegt / und zwar denen Jungfrauen / wie denn die Eva selber ehe sie von ihrem Manne erkant worden / zu unterschiedenen mahlen ein Weib genennet wird. In solchen Verstande aber nimmts der Apostel Paulus in unsern Texte nicht / weil er alsobald darauf des Kinderzeugens und Gebährens gedencket / welches von denen Jungfrauen / so ferne sie Jungfrauen seyn und bleiben / nicht kan gesaget werden / ausgenommen von Maria der Mutter des **HERREN JESU**. Ferner wird das Wort Weib genommen / vor unzüchtige Dirnen / die ausser der Ehe in Unehren Kinder haben / also benahmete der **HERR JESUS** dorten die grosse Sünderin / welche nach etlicher Meynung Maria Magdalena geheissen haben soll / wenn er zu den Phariseer Simon sagt: Siehest du diß Weib? Aber von solchen in fleischlichen Lüsten lebenden Weibes-Bildern handelt Paulus auch nicht / sie haben sich der Seeligkeit / von welchen Paulus redet / in geringsten nicht zu getrösten / daferne sie nicht Buße thun / sondern sie machen sich derselben vielmehr durch ihre Unreinigkeit verlustig / und können das Reich Gottes nicht ererben / ihr Theil wird vielmehr seyn in den Höllen-Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Tod. Sondern er redet von Christlichen und gottseligen Ehe-Weibern / so sich nach Gottes Ordnung in den heiligen Ehestand begeben / Christlich sich darinne / nach seiner gegebenen Vorschrift verhalten / durch Gottes Seegen schwanger werden wie Rebecca / und Kinder gebären

1. Maccab. 13,
27. 29.

Nicol. Senec.
car. in Jos.

Gen. 2, 23. Gen.
3, 1. 2. 3. 4. 1.

Luc. 7, 37.

Gal. 5, 21.

Apocal. 21, 8.

1. Tim. 3, 4. 5.

Gen. 23, 32.

ren wie Elisabeth/unsere wohlselige Lehns-Frau und die an den Grab-
 Mahle abgebildete Kindbetterin/ dahin siehet der Apostel auch mit den Grie-
 chischen Worte *ἡ γυνή*, welches herkömmt von *γεννοῦμαι* gebähren / und ver-
 stehet ein Christlich Eheweib/ das nach Gottes Ordnung Kinder zur Welt
 bringet. Dergleichen Eheweiber haben sonst noch andere denckwürdige
 Namen/ die Ebreer nennen sie *אִשָּׁה* ab obliviscendo, von vergessen/
 nicht darum/ daß sie insgemein vergeßlich seyn / und ihnen bißweilen ein
 Ding leicht aus dem Sinne schlagen können / und sich nicht so leicht über ei-
 ne Sache zu tode grämen / wie die Männer / sondern weil sie ihrer Eltern
 und Freunde vergessen / und an ihren Männern hängen. Die Lateiner
 heißen sie *Conjuges*, à *conjungendo*, von zusammenfügen / weil sie durch
 das Ehliche Band dermassen fest an ihre Ehemänner angeknüpft und ge-
 bunden / daß sie niemand als der Tod von einander trennen und auflösen
 kan / ja weil sie mit ihren Männern/ so lange sie leben/ an ein Joch gespannt
 sind. Die Deutschen geben ihnen den Namen Weiber / weil sie von Gott
 dazu geweiht / daß sie Gehülffinnen ihrer Männer seyn/ und durch Kinder
 zeugen die Welt und den Himmel vermehren sollen. Dahin des Claudia-
 ni Worte zu ziehen:

Nascitur ad fructum mulier prolemq; futuram.

Das Weib wird geböhren künfftig Kinder zu zeugen.

Es werden die so da selig werden sollen von dem Apostel ferner beschrie-
 ben ihrer Vielheit nach / denn ob er schon in unsern Texte nur eines
 Weibes gedencket / so will er doch damit viel / ja alle Christliche Ehe-Weiber
 verstanden haben / und braucht das Wort *γυνή* nicht distributive, i. exclu-
 sive, sondern collective & inclusive. Es bedienet sich der selbe eines Ebrai-
 smi und Ebreischen Mund-*Art* / als welche / wie bekant/ offtmals in Singu-
 lari von einem Dinge reden/ und doch den Pluralem verstanden haben wol-
 len. Und daß dieses des Apostels gängliche Meynung sey / giebt er auch zu
 verstehen / wenn er in den folgenden Worten des Texts von vielen Weibern
 redet / und sagt: So sie / nemlich die Weiber / bleiben im Glauben. *Leß-*
 lich beschreibt der Apostel die so da selig werden sollen nach ihrer Geburts-
 Arbeit / solcher ist nun das Kinderzeugen. Das Weib / spricht er / wird se-
 lig durch Kinderzeugen / und verheisset also hiermit die Seeligkeit gottseli-
 gen Ehegatten / die in ihren Ehestande schwanger werden / und bißweilen
 bey der Geburt ihrer Kinder den Geist aufgeben müssen / wie Rahel und
 Pinehas Weib / unsere wohlselige Fr. Lieutenantin und die an den Grab-
 Mahle abgebildete und sterbende Kindbetterin. Wenn er aber sagt / das
 Weib wird selig *διὰ τὴν γεννοῦσαν*, so verstehet er durch das Kinderzeugen
 nicht *causam meritoriam*, als wäre dasselbelbe ein *WZTEL* und
WERK/dadurch sie die die Seeligkeit verdienen könten/ wie Cornelius
 à Lapide, Salmeron, Lyra, Estius und andere Päßler umgereimt vor-
 geben. Denn auf solche Weise würden alle Weiber die mit Schmerzen
 Kinder gebähren / auch unter den Türcken/ Jüden und Heyden/ ja auch die
 unzüchtigen Dirnen / durch das Kinderzeugen ohne einig-gethane recht-
 schaffene Buße ewig gerecht und selig/ welches gang lästerlich geredet wäre/
 sintemal ja unser Apostel ausdrücklich die Seeligkeit anderswo *χαρισμα*
τῆς χάριτος eine Gnaden-Gabe und Geschenk Gottes nennet/ so aus Gnaden

Luc. 1, 57.

vide Glass.
 Gramm. S.
 lib. 3. Tr. 1.
 Can. 22. &
 Rhetor. S.
 Tract. 1. c.
 15. P. 450.

Estius in h. 1.
 f. m. 779. b.
 Cornel. à Lap.
 in h. 1. f. 717.
 Salm. T. 15.
 disp. 9. f.
 885.

Rom. 6, 23.

Eph. 2, 8.

Chrysoft,

und nicht aus Verdienst der Werke gegeben wird/und hat daher D. Chry-
 softomus auch gar wohl über das 6. Capitel der Epistel an die Römer glosfi-
 ret: Non merces benefactorum nostrorum est vita æterna, sed donum
 Dei, ut ostenderet, quod non propriis viribus liberati simus, neque de-
 bitum aut merces, aut laborum sit retributio, sed omnia illa ex divino
 munere gratuito acceperimus. Das ewige Leben ist nicht ein Lohn un-
 serer guten Werke sondern eine Gabe Gottes/das er zeigt/wie wir nicht
 aus eigenen Kräften wären erlöset / noch es eine Schuldigkeit / oder Lohn/
 oder Vergeltung guter Werke sey/ sondern wir solches aus einen göttlichen
 Gnaden-Geschenck erhalten. Und wie wolten / wenn Kreisterinnen durch
 ihr Kinder-zeugen den Himmel verdienen könnten / die jenigen Weibes-
 Personen zurechte kommen/die entweder in ledigen Stande verbleiben/oder
 aber in Ehestande unfruchtbar sind / und keine Kinder zur Welt bringen?
 Sondern Paulus redet allhier de statu & via mulierum, von dem

v. B. Baldini
 Comment.
 in h. l. p. m.
 141. & 154.

Stand und Wege gottseliger Kinder-Mütter / und will gleichsam so
 viel sagen: Der Geburts-Stand Ehrlicher Eheweiber ist zwar ein trüb-
 seliger Stand / denn da muß manches Weib darinne ihr Leben lassen / aber
 doch gleichwol auch ein seliger Stand / denn sie sollen und können / wenn sie
 darinne nur im Glauben bleiben/ungehindert selig werden/und von Mund
 auf gen Himmel fahren. Es ist das Kinder-zeugen / will er sprechen / an
 und vor sich selbst kein Mittel zu ihrer Seeligkeit / wie der Glaube / sondern
 ein Weg darauf sie zum Himmel eingehen. Solcher Redens-Art bedie-
 net sich auch Paulus anderswo / und sonderlich Act. 14. wenn er zu den Jü-
 den zu Derben spricht: Wir müssen *διὰ πολλὰν, θλίψεων* per multas tribula-
 tiones, durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Da er denn die
 Trübsal keines Weges ein Verdienst des Reiches Gottes nennet / sondern
 nur einen Weg/darauf wir in das Reich Gottes eingehen müssen. So wird
 auch sonst die Præpositio *διὰ* per oder DURCH gar öftters in heiliger
 Schrift vor *ἐν* oder IN gesetzt / als Rom. 4, 11. Ubi Lutherus *δι' ἀνεροβυ-
 σίας* reddit, in der Vorhaut. Sic 1. Pet. 3, 20. Sic 2. Cor. 6, 8. Sensus er-
 go est: Mulier salvabitur *ἐν τεκνογονία* five *τεκνογονίᾳ*.

Act. 14, 22.

Und ist also des Apostels Sinn dieser / daß einen Weibe das Kinder-
 zeugen an der Seeligkeit nichts hindere/sondern daß sie auch/ wenn sie gleich
 in Kindesnöthen sterben / dennoch selig würden. Und also legt der Pa-
 pist Bellarminus selbst unsere Text-Worte aus / wenn er schreibt: Der A-
 postel will nicht / daß das Kinder zeugen eine Ursache der Seeligkeit sey/son-
 dern daß das Weib in ihren Ehestande und in den Stande des Kinder-Ge-
 bährens könne selig werden.

Bellarmin. T. 3.
 Controv. 1.
 de Matrim.
 c. 2. p. 214.
 [9.

Wir fahren ferner fort / und sehen auch an/worinne denn eigentlich
 die Seeligkeit bestehe/welcher Christl. Sechswöchnerinnen nach ihren To-
 de theilhaftig werden sollen. Dieses giebt Paulus in dem einzigen Wor-
 te SELIG WERDEN am Tag. Das Weib/spricht er / wird selig.
 Das in der Griechischen Sprache befindliche Wort *σωθήσεται* kömmt her von
σώζουαί, und heist so viel/erhalten/aus der Noth gerissen/und in einen glück-
 lichen Zustand gesetzt werden. In heiliger Schrift wird es gebraucht
 von leiblicher Glückseligkeit und Errettung / in solchen Verstande bedienen
 sich dessen die Jünger des HERRN JESU/als sie auf dem Meer in grosser
 Leibes-Gefahr stacten / riefen sie: *Κύριε σῶσον ἡμᾶς*, Domine, serva nos,
 perimus,

perimus, HERR/ hilff uns/ wir verderben. Dergleichen Petrus/ da er
 auf dem Meer anfieng zu sincken/ schrie: *Κύριε σὺ σὺν με*, Domine, serva me,
 HERR hilff mir. Und das Blut-flüssige Weiblein seuffzete: Möchte ich
 nur des HERRN JESU Kleid anrühren/ *σὺ ἴσθι μου*, so würde ich gesund/
 und bald hernach sagt der Evangelist: Das Weib *ἰσθῆναι* ward gesund zu der
 selbigen Stunde. Insonderheit aber wird das Wort im neuen Testament
 gefunden und gebraucht / von der himmlischen Glückseligkeit der auser-
 wehlten Kinder Gottes im ewigen Leben / und heisset selig werden so viel/
 als zu der ewigen Himmels-Freude gelangen. In solchen Verstande ge-
 braucht es der HERR JESUS in seiner Investitur-Predigt / so er sei-
 nen Jüngern nach seiner Auferstehung hielte / dieses Lauts: Gehet hin in
 alle Welt / lehret alle Heyden / und täuffet sie in dem Namen des Vaters/
 und des Sohnes / und des heiligen Geistes / wer da gläubet und getaufft
 wird / *σὺ ἴσθεις*, der wird selig werden/ das ist/in Himmel kommen/und dar-
 inne alle durch Christum erworbene Glückseligkeiten genieffen. Andere
 Schriftstellen zu geschweigen. Und von solchen Himmels-Seeligkei-
 ten der gläubigen Kinder Gottes redet nun auch Paulus in unsern Texten/
 und verspricht dieselben frommen und sterbenden Kindbetterinnen / denn
 der zeitlichen können sie nicht theilhaftig werden/ weil sie der Tod aus dieser
 Zeitligkeit reisset. Sie sollen aber alldort im ewigen Leben ihren Gott
 von Angesicht zu Angesicht schauen. Hiervon schreibt der H. Johan-
 nes also: Meine Lieben/wir sind nun Gottes Kinder/und ist noch nicht er-
 schienen/was wir seyn werden / wir wissen aber/wenn es erscheinen wird/
 daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie er ist. Und
 solches wird seyn eine solche Seeligkeit / mit der nichts zu vergleichen. *DEI*
visio luminum erit beatorum præmium, das Ansehen Gottes wird die
 höchste Gabe der Glückseligkeit seyn / spricht Augustinus; Dahero auch
 ist-erwehnter Augustinus auf solche Seeligkeit sich nicht nur herzlich freuet
 und ausruffet: *O quàm beatus fuero, si fuero admissus ad videndum*
claritatem tuam Domine! O wie selig werde ich seyn / wenn du mir auch
 wirst zulassen/HERR mein GOTT / deine Klarheit zu sehen! Sondern
 auch David darnach ein herzlich Verlangen getragen / wenn er geseuffzet:
 Ach wenn werde ich dahin kommen/daß ich Gottes Angesicht schaue! Sie
 sollen gelangen zu der Gesellschaft der Heiligen. Der Fürst The-
 mistocles, als er seiner Land-Güter eines verkauffen wolte / ließ er solches
 durch einen Herold austruffen / und dabey vermelden / daß es einen guten
 Nachbar habe / damit zu solchen sich desto leichter ein Kauffmann finden
 möchte. Um einen guten Nachbar ist es freylich eine herzliche Sache. Sol-
 che nun sollen Christliche Sechswöchnerinnen im ewigen Leben die Menge
 finden / und daselbst zu Nachbarn haben/ die heiligen Patriarchen / Pro-
 pheten/Apostel/ihre Vor-Eltern/Eltern/Beschwister/Kinder/Freunde/ja
 alle heilige Engel/und im Himmelreich mit Abraham/Isaac und Jacob zu
 Tische sitzen. Sie sollen daselbst erlangen erwünschte Gesundheit/
 die Welt ist ein Lazareth und Krancken-Haus/ darinnen sie bey Lebezeiten
 ihre portion der Beschwerden auch gehabt / dort aber sollen sie davon
 nichts mehr erdulden/denn da wird kein Leid/ kein Geschrey/ kein Schmer-
 gen seyn. *Nemo dicet post resurrectionem, visita ægrotum, quia ibi*
est sanitas sempiterna, niemand wird alsdenn sagen / gehe hin/und besuche
 deinen

Matth. 8, 25.

Matth. 14, 30.

Matth. 9, 21, 22.

Marc. 16, 16.

Matth. 10, 20.

Marc. 13, 13.

Joh. 10, 9.

Act. 16, 30.

1. Cor. 13, 12.

1. Joh. 3, 2.

August. 97. 28.

114. in Gen.

Psal. 42, 3.

Plutarch. A-

poph. Reg.

1, 1. moral.

Matth. 8, 12.

Apocal. 2, 15.

E

- D. Augustin. deinen krancken Freund / denn es wird allda seyn eine ewige Gesundheit / sagt gar schön D. Augustinus. Sie sollen erhalten die unschätzbare Unsterblichkeit. Im Herzogthum Momonia soll eine Insel seyn / da niemand jemahls stirbet / und ob schon die Leute daselbst mit Kranckheit belegt werden / so sterben sie doch nicht daran / so lange sie sich daselbst aufhalten / dahero sie auch die Insel der Lebendigen benahmet worden. Man dürste fast an der Gewißheit dessen was von dieser Insel gemeldet wird / zweiffeln / indem ja Paulus spricht / daß der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / Allein diß ist gewiß / daß das ewige Leben das rechte Land der Lebendigen / woselbst fromme Kindsbeterinnen nach ihren zeitlichen Ableben ewig leben werden / denn allda ist kein Tod. Sie sollen ergötzet werden mit angenehmer Ruhe / vor ihre in der Welt gehabte Unruhe. Von dem Hochherz. Wolfframsdorffischen Hause und Schlosse zu Mügeln wird berichtet / daß es von alters her den Namen habe / und das HAUS RUHEHAL genennet werde / weil es mit hohen Bergen umgeben / und in einen lieblichen Thal lieget / da man sich angenehmer Ruhe bedienen kan. So hat man auch das Erz-Herzogliche Haus zu Inspruck / darinne 50. schöne und lustige Zimmer anzutreffen / die RUHE-LUST benahmet. Das ewige Leben soll der rechte Ruhe-Thal und Ruhe-Lust für gottselige Kreisterinnen seyn / darinne sie ruhen von aller ihrer mühseligen Arbeit. Sie sollen darinne empfinden süße Himmels Freude / und haben Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich / auf ihre Thränen-Saat in dieser Welt soll folgen eine reiche Freuden-Ernde. O Gaudium super omne gaudium! Gaudium vincens omne gaudium! Gaudium extra quod non est gaudium. O Freude über alle Freude! O Freude / die alle Freude übertrifft! O Freude / ausser der sonst keine Freude ist! ruffe ich billig mit Augustino aus. Und wer will und kan sich unterstehen alle Glückseligkeiten zu erzehlen / und nach Würden heraus zu streichen / welche Christliche Kreisterinnen nach ihrem Tode im ewigen Leben genießten werden / weil solche kein sterbliches Auge gesehen / und keines Menschen Ohr gehöret. Facilius possumus dicere, quid non fit in vitâ illâ æternâ, quam quid ibi fit, wir können eher sagen was im ewigen Leben nicht seyn werde / als aussprechen und erzehlen / was wir darinne haben werden.

Nun wir haben die erste Seite des Paulinischen Grab- und Ehren-Mahls zur Gnüge beschauet / dahero treten wir von der selben ab / und beschauen die übrigen drey / als an denen uns abgemahlet und beschrieben wird / der sterbenden Sechswöchnerinnen Beschaffenheit / wie sie geartet seyn sollen / wenn sie ist-beschriebener Seeligkeit des ewigen Lebens theilhaftig werden wollen / solche müssen nun unterschiedliche edle Tugenden an sich haben / dahero präsentiret sich

An der andern Seiten ein anmuthiges Weibes-Bild / den Glauben bedeutend / so mit Himmel-blauer Kleidung angethan / in der rechten Hand den gecreuzigten JESUM / in der linken aber eine goldene Krone haltend / worüber Paulus diese Worte gesezet: So sie bleiben im Glauben. Zeiget in dieser Überschrift an / daß bey selig-sterbenden Kindsbeterinnen sonderlich müsse angetroffen werden der GLAUBE / so sie bleiben im Glauben / sagt er. Er verstehet aber allhier durch den

den Glauben nicht *fidem superstitiosam*, den Aberglauben/der sich bisweilen bey den Sechswöchnerinnen antreffen lässet / wenn dieselben bey ihrer Geburts-Arbeit sich abergläubischer Mittel und Dinge bedienen. Denn solcher Aberglaube läuft nicht nur wider das erste Gebot Gottes/ und gehöret mit unter die Werke der Finsterniß/ sondern ist auch dergleichen Weibern hinderlich an ihrer Seligkeit. Nicht verstehet allhier Paulus durch *Eph. 5, 11.* den Glauben *fidem hypocriticam*, den Schein- und Mund-Glauben/welcher nur von Heuchlern in Munde geführt wird / da der Heuchler zwar mit dem Munde sagt/er habe den Glauben / und hat doch die Werke nicht. Dieser hilft auch nicht zur Seeligkeit/solche Heuchler will vielmehr der HERR JESUS von derselben ausschliessen/ und sagen / weichet alle von mir/denn ich habe euch noch nie erkant. Nicht verstehet er dadurch *Matth. 23, 41.* *fidem historicam*, den historischen Glauben / da ein Mensch Wissenschaft von Christo hat/wie er sey wahrer Mensch worden/wie er habe gelitten/wie er gestorben/von den Todten auferstanden und gen Himmel gefahren/denn der ist noch nicht genung zur Seeligkeit/die Teufel haben ihn auch/ und werden nicht selig. Nicht verstehet Paulus allhier *fidem gamicam*, den ehelichen Glauben / und die jentige Treue / so Eheleute bey der Copulation vor dem hohen Altar zugesagt / welcher zwar / wenn er gehalten wird/sehr rühmlich / aber kein Mittel zur ewigen Seeligkeit ist / sondern er meynet durch den Glauben *fidem salvificam*, den seligmachenden Glauben an Christum / und sein hoch-theures Verdienst/solchen soll eine sterbende Kreisterin haben/sich Christi Gnugthuung in wahren Glauben zueignen/und mit Paulo sagen: Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben / item, / Christi Blut und Gerechtigkeit / das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid/damit will ich vor Gott bestehen/wenn ich zum Himmel werd eingehn. Dahin hat auch ihr Absehen das an dem Paulinischen Grabmahl stehende/und in der Rechten den gecreuzigten JESUM haltende Weibes-Bild. Denn Christus ist des Gesetzes Ende/wer an dem glaubet/der ist gerecht. Von solchen Glauben sagt Augustinus, daß er sey *Rom. 10, 4.* *lumen animæ, ostium vitæ, & medium salutis æternæ*, das Licht der Seelen/die Thür zum Leben/und das Mittel der ewigen Seeligkeit/daher setzt auch Paulus den Glauben an unsern Ehren-Mahl zu oberst und erst/ weil ohne den Glauben alle andere Tugenden nur ein Schatten der Tugend sind/und vor Gottes Gerichte die Probe nicht halten. Es sollen aber sterbende Kindbetterinnen nicht nur haben einen wahren / sondern auch einen beständigen Glauben / sie sollen nicht etwa eine Zeitlang glauben/und zur Zeit der Anfechtung abfallen. Sondern ihr Glaube soll wie das Gold auch im Feuer der Trübsal ausdauern/dahin die güldene Krone an unsern Denck-Mahl ziele / denn wer beharret bis ans Ende/ wird selig werden. *Matth. 10, 22.* In der letzten Todes-Noth sollen sie sich in die Wunden ihres Jesu einlegen und sagen: Mein Jesu/ In dein Seite will ich ziehen/
 Bey meinen bittern Todes-Gang/
 In dein Wunden will ich fliehen/
 In's himmlische Vaterland/
 In das schöne Paradeiß/
 Drein der Schecher thät sein Reiß/
 Wollstu mich Herr Christ einführen/
 Mit ewiger Klarheit zieren.

Die dritte Seite unseres Grab- und Ehren-Mahls repräsentiret die **JESE** abermals unter dem Bilde einer Weibs-Person mit Rosenfarbner Kleidung angethan / so in der rechten Hand ein brennendes Herz aufwärts nach den Himmel zu / in der Linken ein dergleiches gerade vor sich hin hält / mit den Paulinischen Worten: So sie bleiben in der Liebe. Und zeiget also Paulus darinne an / wie eine gottselige und sterbende Kindebetherin / wenn sie wolle selig werden / auch müsse wandeln in der Liebe / nicht in der Welt-Liebe / vor welcher St. Johannes alle Christen insgesamt war- net / wenn er spricht: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / als Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / denn solche ist nicht vom Vater / sondern in der Christlichen Liebe / als die da ist *pedissequa fidei*, des Glaubens Kammer-Magd / so ihm auf dem Fusse nachfolget / ja die Frucht des Glaubens / denn die Frucht des Geistes ist Liebe / Friede / Freund- lichkeit. Der Glaube ohne die Liebe ist ein Glaube des Teufels / der Glaube aber mit der Liebe ist ein Glaube der Christen / spricht Augustinns. Wo- hin muß aber die Liebe bey sterbenden Kindebetherinnen gerichtet seyn? Sol- ches wird uns an dem Bilde der Liebe gezeiget / wenn dieselbe ein brennend Herz nach dem Himmel hält / nemlich für allen Dingen zu Gott. Das Feuer hat die Art / daß es seine Flamme nicht unter / sondern aufwärts und über sich treibet / also muß auch ein gottseliges Weib mit ihrer Liebes-Flamme zuörderst zu **GOTT** sich richten / und gleichsam zu ihren Sinn-Bilde haben ein brennen- des Feuer c. l. *Quies in sublimi*, meine Ruhe ist in der Höhe. Denn so jemand den **HERN JESUM** nicht lieb hat / Anathema, Maharam, Mo- tha, das ist / wie es der selige Vater Lutherus in der Rand-Glossa erkläret / verdammt zum Tode. Diesen ihren **GOTT** muß sie lieben von ganzen Herzen / von ganzer Seele / von ganzen Gemüthe und allen Kräfften. Nicht nur in Luce und glücklichen Wohlstande / sondern auch in Cruce, in Creuz und Elende / muß sie nicht von ihm abstehen / vielmehr aber mit Da- vid sagen: **HERR** wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Richten muß sie ihre Liebe auch neben sich / zu ihren Nächsten / welches das flammende Herz in der Linken / so das Liebes-Bild gerade vor sich hält / bedeutet. Denn so jemand spricht, ich liebe **GOTT** / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lüg- ner. Und zwar so muß sie denselben lieben nicht nur mit Worten / sondern mit der That und in der Wahrheit. Sonderlich muß sie bleiben in der Lie- be gegen ihren **EHEMANN** / solchen von Herzen einen und meynen / lie- ben und unterthänig seyn / und nicht / wenn es bey der Kinder-Geburt sauer und schwer hergehet / und der Tod vor Augen schwebet / deswegen eine Gramschafft auf ihn werffen / und feindselig vorgeben / ob sey der selbe an ih- ren Schmerzen / ja den Tode selbst Schuld / denn die Wehen und Schmer- zen hat denen Kreistenden nicht der Mann / sondern **GOTT** auferlegt / Ich / sagt er zu unserer Stamm-Mutter **Eve** / will dir viel Schmerzen schaf- fen / wenn du schwanger wirst. Und von **GOTT** ist ihnen ihr Lebens-Ziel gesetzt. In der Liebe muß sie bleiben gegen ihre **KINDER** / um ihrend willen alle Leibes-Kräffte daran setzen / ja die finstere Todes-Nacht selbst nicht scheuen / nur damit dieselben lebendig mögen zur Welt gebohren wer- den.

Wir

1. Joh. 2, 15.

Gal. 5, 22.

August.

D. Geieri Bus.
St. Dom.
XVIII. p.
Trinit. p.
374.

1. Cor. 16, 22.

Matth. 22, 37.

Deut. 6, 5.

Pf. 73, 25, 26.

1. Joh. 3, 18.

Eph. 5, 22.

Gen. 3, 16.

Job. 14, 6.

Wir haben mit wenigen noch zu beschauen die vierdte und letzte Seite an den Paulinischen Grab- und Ehren-Mahle / an solchen ist wiederum zu sehen ein demüthiges Weibes-Bild / in weisser Kleidung / ihre Rechte hält ein Herz / daraus 3. Lilien-Stengel mit ihren weissen Blumen hervorgehen / die Lincke aber ein weisses und reinliches Täublein / und bildet ab die Keuschheit. Daben diese Worte zu finden : So sie bleiben in der Heiligung / samt der Zucht. Und ist also die dritte Tugend / mit welcher selig-sterbende Kindbetterinnen geschmücket seyn sollen / die Keuschheit. Und zwar erfordert Paulus von ihnen erstlich die innerliche Keuschheit des Herzens / welche in seiner Überschrift *Ἀγασμός*, die **HERZREINIGUNG** genennet wird / solche aber können gottselige Weiber dergestalt ausüben / wenn sie mit allen Fleiß sich hüten / daß ihre Herzen durch fleischliche Lüste / Hurerey und Ehebruch nicht verunreiniget werden / in Segentheil sich bemühen / daß die edlen Lilien der unbefleckten Keuschheit / darinne wachsen und blühen mögen ; Zu solcher Herzens-Reinigkeit und Heiligung ermahnet St. Paulus absonderlich / wenn er sagt : Das ist der Wille Gottes eure Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey / und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren / nicht in der Lust-Seuche / wie die Henden / die von GOTT nichts wissen. Dergleichen Herzens-Keuschheit war anzutreffen bey des jungen Tobia Eheliebsten / als welche selbst von sich sagt / daß sie ihre Seele rein behalten von aller bösen Lust / und habe sich nicht gehalten zu leichtfertiger und unzüchtiger Gesellschaft. Es erfordert solche Paulus von ihnen / weil GOTT dergleichen keuschen Herzen sonderlich günstig / denn selig sind die reinen Herzens sind / sie werden GOTT schauen ; den Unkeuschen aber alle seine Gnade und Gutthaten / ja die ewige Seeligkeit selbst entzeucht. Wenn ein Mensch einen Schmaragd bey sich trägt / und etwa eine unkeusche That begehet / so zerpringt der selbe in viele Stücken / also springet auch gleichsam alle Gnade Gottes von einem unkeuschen Herzen / ja es stürzt sich selbst in die ewige Verdammniß / weil kein Hurer noch Ehebrecher das Reich Gottes ererben soll. Nicht aber läßt es Paulus bey der innerlichen Keuschheit des Herzens bewenden / sondern da erfordert er von Christlichen und dermaleins selig-sterbenden Kindbetterinnen auch die euserliche Keuschheit / welche unter dem Bilde des Täubleins vorgestellt wird. Dieselbe nennet er in seiner Überschrift *σωφροσύνη*, welches Wort von etlichen ausgeleget wird / die Mäßigkeit / weil es insonderheit einem Weibe gebühret / sich der Nüchtern- und Mäßigkeit zu beflüssigen. Aber der mehrere Theil der Ausleger nimt es als einen Anhang der vorigen Tugend / daß wie durch die Heiligung ein reines keusches Herz / also hier durch die Zucht ein äußerlicher schambaffter und keuscher Lebens-Wandel in Worten / Geberden und Kleidung verstanden werde / und soll also nach Pauli intention eine selig zu werden verlangende Kindbetterin an sich haben keusche Augen / so nicht auf andere Männer / sondern nur auf ihren eigenen gerichtet sind / welches nicht beobachtete Potiphars Weib / welche mit ihren Augen mehr auf Joseph als auf ihren Herrn sahe. Denn ein hurisches Weib erkennet man bey ihren Gesichte. Sie sollen an sich haben keusche Ohren / die nicht Beliebung tragen zu hören leichtfertige Gespräche / und unzüchtige Lieder / denn wer sich gefellt zur Sängerin / kan leicht mit ihren Reizen gefangen werden.

1. Theß. 4, 3. 4.

Tob. 3, 16.

Matth. 5, 8.

1. Cor. 6, 10.

Gen. 39, 7.

Syr. 26, 12.

Syr. 9, 4.

Eph. 4, 29.

Sie sollen haben keusche Lippen/und mit denenselben kein faul Geschwätze/schandbare Wort und Narrentheidungen/ die Christen nicht geziemen/vorbringen/sondern damit reden was nützlich ist/und zur Besserung dienet.

Syr. 9, 7.

Sie soll bey sich antreffen lassen keusche Hände/ und damit nichts unordentliches berühren. Sie soll an sich haben keusche Füße/ und damit nicht an verdächtige Orter gehen/und erwegen die Vermahnung Syrach's:

Ecl. 3, 16.

Gaffe nicht hin und wieder in der Stadt/ und lauffe nicht in alle Winkel. Sie soll an sich blicken lassen keusche Geberden/ nicht einhergehen mit aufgereckten Halse und geschminckten Angesichte wie die hoffärtigen Zions

2. Sam. 1, 2.

Töchter/ desgleichen Bathseba/ die durch ihr unziemendes Entblößen den David zu Fall brachte. Keuschheit sollen sie auch sehen lassen an ihren Kleidern/dieselben zur Zucht/und nicht zur Reizung böser Lüste tragen/ wie die

2. Reg. 9, 30.

unzüchtige Jesabel.

Val. Herberg.
Frauerbind.
part. 5, p. m.
319.

Solche an dem Paulinischen Grab- und Ehren-Mahle sich zeigende/ und in seinen Überschriften erforderte weibliche Tugenden/ waren nun auch insonderheit bey unserer Wohltheligen Frau Lieutenantin anzutreffen. Es mangelte ihr nicht an den wahren seligmachenden Glauben/an **JESU**. Etwas sonderliches ist es was von dem Herze der S. Claræ gemeldet wird/ daß man darinne das Bild des gecreuzigten **JESU** angetroffen/ desgleichen von dem Herze S. Ignatii/ daß darinne/ als man nach seinem Tode es eröffnet/den Namen **JESU** mit güldenen Buchstaben angeschrieben gefunden. In ihrem Herze war wahrhaftig durch die Hand des Glaubens ihr Heiland **JESUS** abgebildet/ und sein theurer Name eingegraben. Ihren Glauben an **JESUM** vermehrete Sie durch fleißige Anhörung des göttl. Wortes. Hieronymus rühmet von der gottseligen Paula/ daß sie gewesen Testudo templi, eine Kirchen-Schnecke/ und habe sich stets in der Kirchen finden lassen. Eben diessen Ruhm kan ich meines Orts auch mit Wahrheit geben unserer Wohltheligen/ und sagen/ daß ihres Herzens Lust gewesen/ wenn sie mit David sollte ins Haus des **HERRN** gehen/ zu schauen die schönen Gottesdienste des **HERRN**/

Psal. 27, 4.

und seinen Tempel zu besuchen. Keine Bethstunde/ ich geschweige Predigt/ wurde von ihr ohne erhebliche Ursache verabsäumt/ sie wußte wohl/ daß der Glaube käme aus dem Gehör des göttl. Wortes/ daher war sie eine andere Martha/ saß gerne zu den Füßen des **HERRN JESU**/ und hörere ihn in seinen Dienern. Ihren Glauben stärckte sie durch öfftern Gebrauch des **H. Abendmahls**; Mit was vor besonderer Ehrerbietigkeit sie jedesmahl sich dabey eingefunden/und was vor andächtige und heilige Himmels-Blicke sie um würdige Genießung desselben zu **GOTT** abgeschicket/ ist mir am besten bekant. Sie befestigte ihren Glauben durch fleißige Lesung des heiligen Bibel-Buchs; Sie suchte ihren **JESUM** in der Schrift wohl wissend/ daß sie von ihm zeuge. Sie hielt sich mit Paulo nicht dafür/ daß sie etwas wüßte/ ohne allein **JESUM** den Gekreuzigten. Ihren gecreuzigten **JESUM** anzuschauen war ihr einziges Vergnügen/denselben aber durch Sünde zu beleidigen/ ihr höchstes Mißfallen. Mart

Luc. 10, 39.

schreibet/ daß Boleslaus IV. König in Pohlen seines abgelebten **Hn. Vaters** Bildniß allezeit auf der Brust getragen/ und bey fürfallenden Regierungs-Berrichtungen es zum öfftern geküßet/ mit beygefügtten Worten:

Joh. 5, 39.

Der Grundgütige **GOTT** wolle mich in Gnaden behüten/ daß ich nichts

1. Cor. 2, 2.

möge

möge vornehmen / welches deinen königlichen Namen möchte zu einem Schimpff ausschlagen. Erblickte die Wohlseilige das Creuz-Bild ihres Jesu/so war ihr Wunsch: Ach mein Jesu/behüte mich / daß ich in keine Sünde willige wider deine Gebote und heiligen Namen / und durch Sündigen dich aufs neue creuzige / hilf daß ich vielmehr mein Fleisch creuzige/samt den Lüssen und Begierden. Und in solchen Glauben ist sie auch nach der Vorschrift Pauli beständig blieben/ bis an ihr seliges Ende. Man sagt/ daß der löbl. Churfürst zu Sachsen/ Augustus, den Churfürsten zu Brandenburg Johann Georgen dermassen geliebet/ daß er dessen Bild bey Lebezeiten stets auf der Brust getragen/ und als er gestorben/mit sich in den Sarg genommen. **JESUS** war ihr liebster Freund / wie sie denselben im Leben geliebet / also hat sie ihn auch im Tode nicht gelassen / sondern mit sich / indem sie auf sein theures Verdienst in wahren Glauben verschieden/ ins Grab genommen/sie sagte mit Joh. Georgio Churfürsten zu Sachsen/ Christmildester Gedächtniß :

Saaved.Symb.
XII, p. 126

Tob. 4, 6.

Gal. 5, 24.

Ehrenh. Zuf.
And. Cent.
I, p. m. 387.

Laß vergehen das Gesicht/
Hören/Schmecken/Fühlen/Weichen/
Laß das letzte Tages-Licht
Mich auf dieser Welt erreichen/
Wenn der Lebens-Faden bricht/
Meinen Jesum laß ich nicht.

Kommen wir von der ersten Tugend den Glauben auf die **LIEBE**/ so Paulus von einer selig-sterbenden Sechswöchnerin erfordert / so hatte unsere wohl-selige Fr. Wit-Schwester hieran auch keinen Mangel. Es fandte sich bey derselben die Liebe zu ihren **GOTT** / denselben liebte sie **HERZLICH**/und sprach mit David: Herzlich lieb hab ich dich/**HERR**/meine Stärke/**HERR** mein Fels/meine Burg/mein Erretter. Sie liebte ihren **GOTT BRUNSTLICH** über alles was in der Welt kan gefunden werden. Liebens-würdige Dinge liebte sie zwar in der Welt / jedoch nicht so brünstig als ihren **GOTT**. Wie etwa eine Braut ein schönes Kleinod/so sie von ihren Bräutigam überkommen/sehr hoch hält und liebet/ um des Gebers willen/aber doch nicht so sehr als den Geber; Also liebte sie zwar auch alle die von **GOTT** ihr gegebene Liebens-würdige Dinge: Als zum Exempel ihren Ehe-Herrn/ihre lieben Kinder/ihr zeitliches Vermögen/ jedoch nicht so brünstig wie **GOTT** / als den Geber. Ihre brünstige Liebe zu **GOTT** legte sie an Tag / wenn sie nicht vergaß sein Lob auszubreiten/ und mit David ihre Seele anredete: Lobe den **HERRN** meine Seele / und vergiß nicht was er dir guts gethan hat. Ihre brünstige Liebe zu **GOTT** machte sie kund / wenn sie sein Gedächtniß nie aus ihren Sinne ließ / wenn sie sich zu Bette legte/so dachte sie an ihn/und wenn sie erwachte / so redete sie von ihm. Ihre brünstige Liebe zu **GOTT** gab sie zu verstehen / wenn sie stets bey ihren **GOTT** zu seyn sich herzlich sehnete / und ausrieff: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele **GOTT** zu dir/ meine Seele dürstet nach **GOTT**/nach dem lebendigen **GOTT**/ach wenn werde ich doch dahin kommen/daß ich **GOTTES** Angesicht schaue. Sie war gleich einem Vöglein/dem man einen Faden an einen Fuß gebunden/an denselben aber einen Stein gehangen hat /solches muß zwar auf der Erden bleiben/es schwinget sich aber dennoch in die Höhe/und will in die Luft. Ihren **GOTT**

Psal. 18, 2.

Psal. 63, 7.

Psal. 42, 2.

Cant. 2, 5.

August.

Scriv. Chryf.
Catechet. p.
50.Theaur. In-
scr. p. 1291.
The odor. Re-
denb. Emb.
part. 1. Emb.
12.Athanas. Kir-
cher. in lib.
de arte Ma-
gnet lib 3. c.
4. de plantis
heliotropi-
cis.Camer. Embl.
Cent. 3. Emb.
IX. p. m. 18.
Picin. Mund.
Symb. 1. 3. J.
173.Videri Emp.
Domin. p. 81.
Mal. 4.
Eph. 6, 4.Gottholds An.
Cent. 4. Med.
36. p. m. 815.
Schwenckf.
Therio Tropf.
Silesia p. m.
235.

zu Gefallen blieb sie zwar auf der Welt / sehnete sich aber gleichwol immer nach dem Himmel / zeug mich nach dir / denn ich bin krank vor Liebe / seuffzte sie mit der geistl. Braut in den Hohenliede Salomonis. Es fand sich bey ihr auch eine rechte beständige Liebe zu **GOTT** / denselben liebte sie nicht nur in Freud / sondern auch in Leid / nicht nur in Glück / sondern auch in Unglück / in solchen hielt sie ihren **GOTT** geduldig aus / sonderlich bey ihren letzten schweren Geburts- und Todes-Kampffe / sie sprach mit dem heiligen Augustino : Et cum blandiris, pater es, & cum caedis, pater es, lieber **GOTT** / du bist und bleibest dennoch mein lieber Vater / du tröstest oder züchtigest mich / oder wie jens gottselige Herz sich vernehmen ließ :

Du bist und bleibst dennoch mein lieber **GOTT** /
Und schlägst du mich mit tausend Tödten tod.

Die Tugend der Liebe hat unsere Wohlthätige blicken lassen nicht nur gegen **GOTT** / sondern auch gegen ihren Neben-Christen / und sonderlich gegen ihren Ehe-Schatz und Herrn Gemahl. Wie herzlich liebte sie doch solchen / wie wuste sie doch demselben mit sonderbarer Höflichkeit und Freundlichkeit zu begegnen / und sich nach seinen humor und Sinn zu richten. Ich meyne / wenn wir der Wohlthätigen Liebe gegen ihren Gemahl abbilden wolten / könnten wir es füglich thun unter dem Bilde einer Sonnenwende / oder Sonnen-Blume / so ihr Haupt stets nach der Sonnen lencket / mit den Bey-Worten : Soli Soli, oder : Quo pergis, eodem vergo. Ich richte mich allein nach der Sonnen. Ihr Herr Gemahl war ihre Sonne / sie seine Sonnenwende / und ist wohl zu beklagen / daß eine so angenehme Blume so bald hinfallen / verwelken / und ihre Sonne so zeitlich verlassen müssen. Ihre Liebe hat sie erwiesen gegen ihre beyden ältesten Fräulein Töchter / gegen welche sie eine rechte Adlers-Liebe geheget. Von den Adlern schreiben die Naturkündiger / daß sie ihre Jungen in der Jugend auf ihre Flügel nehmen / und der Sonnen zuführen sollen / damit sie zeitlich in die Sonne sehen / und ihren Glanz vertragen lernen. Solche führete sie auch in ihrer zarten Kindheit zu der Sonne der Gerechtigkeit Christo **IESU** / wenn sie solche zum fleißigen Gebet und Gottesfurcht angewöhnete / zur Kirchen und Gottes-Hause brachte / und in der Zucht und Vermahnung zum **HERRN** aufzog. Preiß-würdig war ihre Liebe gegen ihre beyden jüngsten Fräulein. Die Störche haben ihre Jungen so lieb / daß sie auch ihrendwegen den Tod nicht scheuen. Man hat in Feuersbrünsten wahrgenommen / daß sie in ihren Hälsen und Schnäbeln häufig Wasser zutragen / ihre Nester und Jungen / so sie auf den brennenden Häusern gehabt / damit zu retten. Zu Delyht in Holland hat man ehermahls gesehen / daß als sie die Jungen zu retten nicht vermocht / sie auf sie in die Nester gefallen / die Flügel über sie ausgebreitet / und also nebst ihnen umkommen. Das heist aus Liebe und in der Liebe gestorben. Unsere Wohlthätige hat gleicher gestalt keine Gefahr gescheuet / sondern alle Kräfte / ja das Leben selbst zugesetzt / bey der Geburt ihrer lieben Zwillinge / nur damit dieselben bey dem Leben möchten erhalten werden / und kan man von ihr gleicher gestalt sprechen / daß sie aus Liebe und in der Liebe vor ihre Kinder gestorben. Soll ich noch sagen von der kindlichen Liebe / so sie gegen Dero geehrteste Fr. Mutter erwiesen / soll ich noch reden von der aufrichtigen

gen

gen Liebe/welche sie gegen dero Hn. Bruder und Frauen Schwestern geheget/ ja damit sie der ganzen Hoch-Adelichen Freundschaft zugethan gewesen/so besorge ich/das dadurch dero schmerzliche Trauer-Bunden mehr erneuert/ als gelindert werden dürfften.

Ich gedencke nur noch mit wenigen der letzten von Paulo erfordereten Tugend der **KEUSCHHEIT** / mit welcher die Wohlselige gleicher gestalt prangete. Dauroltius in seinen Floribus Exemplorum berichtet von dem Fidele, das ihm eine wohlriechende Blume aus dem Herzen gewachsen; Und von dem Joscione Bertiniano, das ihm 5. weisse Rosen/ zwey aus den Ohren/zwey aus den Augen / und eine aus dem Munde hervorgesprossen / die allesamt ihre Wurzel in dem Herzen gehabt. Wir stellen dieses an seinen Ort / bejahen aber vielmehr / das in dem Herzen der Wohlseligen die unbefleckte Lilie der Keuschheit warhafftig gefunden worden/wie sie denn um Wachsthum derselben täglich mit Syrach zu **GOTT** seuffzete: **HERR GOTT VATER** und **HERR** meines Lebens / behüte mich vor unzüchtigen Gesichte / und wende von mir alle böse Luste / laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen/und behüte mich für unverschämten Herzen. Welche ihre innerliche Herzens-Keuschheit auch durch äußerliche Zucht ausbrach/massen sie denn war eine Augen-züchtige Rebecca/ eine Mund-züchtige Abigail / eine Geberden-züchtige Susanna / und eine Kleider-züchtige Judith / mit einem Worte / sie hatte / wie dort die Judith/ ein gut Gerüchte bey jederman / und kunte niemand übel von ihr reden/ man wuste aller Orten / wie von der Ruth stehet / das sie ein tugendhaftes und züchtiges Weib war.

G. C. Rumbachs nasse Augen / p. 44.

Sir. 23, 6.

Judith. 8, 8.

Ruth, 3, 11.

Und weil denn nun unsere wohlselige Fr. Mit-Schwester/nach der Vorschrift Pauli/im Glauben / in der Liebe / in der Heiligung / in der Zucht und andern Christlichen Tugenden mehr / beständig verblieben / und in Kinder-zeugen / als in ihren Beruff / verschieden / so haben wir auch an ihrer Seeligkeit in geringsten nicht zu zweiffeln. Betrost demnach alle ihr jenigen/die ihr durch dero unvermutheten Todes-Fall schmerzlich betrübet worden. Betrost herzlich-betrübte Fr. Mutter / ihre Fr. Tochter ist selig; Betrost wimmer-lechzender Hr. Wittwer/seine Fr. Gemahlin ist selig; Betrost ihr zarten verwänseten Kinder / eure Frau Mutter ist selig; Betrost Leid-tragendes Geschwister / eure Frau Schwester ist selig/und bleibt selig. Wir setzen der selben demnach des Apostels Pauli allen selig-sterbenden Sechswöchnerinnen aufgerichtete Grab-und Ehren-Mahl auch nicht unbillig auf ihre Adelige Grufft / bezeichnet mit diesen Worten:

**Dies Weib ist selig worden durch Kinder-zeugen/
weil sie blieben in Glauben/in der Heiligung/
samt der Zucht.**

Stehet / Andächtige / aber bey dem von Paulo seligsterbenden Kindbetterinnen aufgerichteten Grab und Ehren-Mahle noch ein wenig stille/ und lernet erkennen / wie das der Geburts-Stand Christlicher Eheweiber zwar sey ein beschwerlicher und gefährlicher / aber

G

Dennoch

Ernesti 12.
Nächste/ p. 11.

Joh. 16, 21.

El. 21, 3, 4, 5.
Apoc. 12, 12.
Luc. 16, 24.

Joh. Wittich
in Unter. von
schwangeren
Weibern/ p.
51.

El. 13, 3.
1. Sam. 4, 19.
El. 26, 17.
Jer. 3, 6.

Gen. 3, 16.

dennoch auch ein recht seliger Stand. Er ist mühsam/ beschwerlich und Schmerzens-voll. Was Plutarchus von der Hevila geschrieben/ daß sie ihren Sohn den Ciceronem ohne Schmerz-Empfindung zur Welt gebracht / und von der Leda gemeldet wird / wie sie einsten 2. Söhne / den Castor und Pollux, und zwey Töchter die Helenam und Clitemestram, ohne alles Wehe geböhren / scheinete sehr ungläublich/ vielmehr trifft ein des HERRN JESU Ausspruch: Ein Weib / wenn sie gebühret/ so hat sie Traurigkeit / denn ihre Stunde ist kommen. Es findet sich aber bey Gebährenden ein grosser Schmerz / welcher mit Worten nicht auszusprechen / inmassen denn die heilige Schrift / wenn sie von überaus grossen Schmerzen und Angst / ja der Höllen-Pein selbst redet / das Gleichniß von einer zur Geburt arbeitenden Frauen hernimmt. Es stellet sich oft ein ein langer Schmerz/ und muß manche Kreisserin von einer Morgenwache bis zur andern mit David auf ihre Entbindung warten. Aus der Chronica Antonini ist bekand / wie ein Weib einsten 3. ganzer Wochen in Kindes-Nöthen zugebracht/ endlich 3. Steine geböhren/ darauf ein Kind gefolget / so aber bald nach der heiligen Tauffe verschieden. Wittichius ein Medicus zu Arnstadt berichtet/ daß ein Weib zu Reichensaal unferne Brüssel/ ganzer 40. Tage in Kindes-Nöthen gearbeitet / so hernach endlich von GOTT gnädig entbunden worden. Es ereignet sich bey ihnen ein vielfältiger Schmerz / Schmerzen / Angst und Schrecken kömmt sie an. Sie krümmen sich / sie schreyen in ihren Schmerzen / sie haben ihre Hände auf ihren Hüfften/ und ihre Angesichter werden bleich; Und wer kan alle und so vielfältige Schmerzen erzehlen. In Betrachtung dessen habens unsere lieben Vorfahren nicht übel getroffen / wenn sie gesagt; Die allerbeschwerlichsten labores auf Erden wären 1. prædicare, predigen / 2. militare, kriegen/ und 3. parere, Kinder gebähren. Nicht nur beschwerlich/ sondern auch recht gefährlich ist der Geburts-Stand. Denn die Gebährenden sind nicht nur dem Tode sehr nahe / sondern müssen demselben oft gar herhalten. Wie wir ein Exempel haben an Rachel / Pinehas Weibe; der Eudoxia, des Kaysers Arcadii Gemahlin / welche / ohngeachtet sie 4. Tage in Kindes-Nöthen gelegen / dennoch ihres Kindes nicht genesen / sondern ihren Geist aufgegeben/ dergleichen auch / ach leider! unserer Wohltheligen Fr. von Hartisch begegnet. Nichts destoweniger aber / ob schon der Geburts-Stand ein schmerzlicher und gefährlicher Stand / so ist er doch auch ein recht seliger Stand / und keinen Weibe an ihrer Seeligkeit hinderlich/ müssen sie gleich bey ihren Gebähren viel ausstehen/ so sind sie doch in Gottes Beruff und Ordnung / dessen Wille ist / daß sie mit Schmerzen Kinder gebähren sollen / und alle ihr Schmerz/ ja der Tod selbst schadet ihnen in geringsten nicht an ihrer Seeligkeit. So selig als ein Christlicher Feld-Oberster in der Schlacht vor GOTT und sein Vaterland sein Leben lästet / so selig als ein treuer Prediger auf der Cangel / ja so selig als ein standhafter Märtyrer über sein Glaubens-Bekantniß stirbet / so selig sterben sie auch/ und fahren von Mund auf gen Himmel / dessen versichert uns nicht nur Paulus in unsern Texten und aufgerichteten Grabmahle / wenn er sagt: Das Weib wird selig durch Kinder zeugen / sondern auch Petrus/ der Christl. Eheweiber ausdrücklich nennet Miterben des ewigen

gen Lebens; *Ipsæ, scilicet mulieres, vobiscum hæredes erunt domini vitæ, quæ est in æternum*, die Weiber werden mit euch Männern Erben seyn der Gabe des Lebens / welches ist in Ewigkeit / wie es der Syrische Dolmetscher sehr wohl gegeben. Und warum wolte man an der Seeligkeit frommer und sterbender Kindbetterin zweiffeln / Gottes gnädiger Wille ist ja / daß alle Menschen / und also auch die Weiber / so sie nur darnach leben / selig werden sollen. Christus sagt ja: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Und unser Apostel schreibt: **GOTT** will / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkantniß der Wahrheit kommen. Desgleichen Petrus / **GOTT** will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Bussse bekehre. So ist auch das Verdienst Christi allgemein / und gehet nicht bloß die Mannes-Personen / sondern auch die Weiber an / und sind diese so wohl als jene durch Christi Leiden und Sterben erlöset worden / denn Er ist das Lamm Gottes / so der ganzen Welt Sünde getragen. **GOTT** hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Das Blut **JESU** Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. So jemand sündigt / so haben wir einen Vorseher bey dem Vater / **JESUM** Christum / der gerecht ist / der selbe ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht aber allein für unsere / sondern für der ganzen Welt Sünde / schreibt ist angeführter Johannes. *Summa Nullus omnino est ex omnibus hominibus, pro quo Christus non satis fecerit, es ist kein einziger Mensch unter allen Menschen / vor den Christus nicht genug gethan hat / schreibt Prosper.*

Dahero nun so haben gröblich geirret die jenigen unbesonnenen Menschen / so den Ehestand verlästert / und also den Kinderzeugenden und in Kindes Nothen sterbenden Weibern die Seeligkeit abgesprochen. Als da sind gewesen die Nicolaiten / Gnostici, Carpocratiani, Marcionitæ, Lucianistæ, Saturniani, Maniosæi, und andere / welche den Ehestand vor einen unreinen Stand / und das Kinderzeugen vor ein Werk des Teufels ausgeschrien / nach den Bericht des Epiphani, denen Weigelius nachmals in unsern Lande gefolget / und in seinen Schriften den Ehestand *statum pessimum*, den ärgsten Stand / ja eine erbare Hurerey genennet / und die Papisten beygepflichtet. Pabst Innocentius beschreibt den Ehestand dergestalt / und sagt; er sey ein fleischlicher Stand / und niemand / der darin ne lebe / könne selig werden. So giebt man auch noch heutiges Tages ungeschweht bey den Römisch-Catholischen vor / die Kindbetterinnen wären in wählenden 6. Wochen unter der Gewalt des Teufels. Stirbt eine dergleichen bey ihnen / so versagt man der selben ein ehrliches Begräbniß / legt sie nicht gerne an geweihte Oerter / und richtet sich nach der Instruction Gvilhelmi Durandi, die er ihnen in seinen so genandten *Rationali* vorgeschrieben / und also lautet: *Mulier moriens in partu, non debet in Ecclesia poni, ne pavimentum Ecclesiæ sanguine polluat, sed extra Ecclesiam ei dicatur obsequium, & in Cœmiterio sepeliatur*, ein Weib das in der Geburt stirbt / soll nicht in die Kirche gesetzt werden / damit der Boden der Kirchen durch sie nicht verunreiniget werde / sondern man soll ihr außer

Gvil. Durand. der Kirchen willfahren/und an einen abgelegenen Ort des Gottes-Ackers
 Rational. 1. begraben. Ingegentheil erhebt man bey ihnen den Eh-losen Mönchs- und
 1. c. 5. p. 18. Nonnen-Stand / und hält denselben vor einen solchen / damit man Gott
 den Himmel abverdienen könne / die Nonnen nennet man Nonnas San-
 ctas, heilige Schwestern. Allein was vor Heiligkeit in ihren Klöstern ge-
 trieben / und wie heilig darinne ihre Mönche und Nonnen leben / hat Nico-
 laus Clemagius angemerdet ; Quid aliud, sagt er / sunt obsecro hoc tem-
 pore puellarum monasteria, nisi quædam, non dico DEI sanctuaria, sed
 Veneris execranda prostibula? sed lasciviorum & impudicorum juve-
 num ad libidines expellendas receptacula, Lieber was sind doch ist der
 Nic. Clemag. Jungfrauen ihre Nonnen-Klöster? nichts anders/als ich sage / nicht Got-
 de Cert. Eccl. tes Heiligthum/sondern rechte Huren-Zellen / als unverschämter und un-
 stat. c. 13. züchtiger Jünglinge ihre unkeusche Begierden zu erfüllen / Auffenthälte?
 Und daß er in diesen Stücke der Sache nicht zu viel gethan / will ich solches
 mit einem einzigen Exempel bekräftigen / so der beliebte Herz Ernesti aus
 denen Annalibus Dominicanorum Colmariensium gezogen / und seinen
 Deliciis Historicis einverleibet. Im Jahr Christi 1273. schreibt er / hat
 eine Nonne in Kloster Rotwieber auf einmahl 3. Söhne geböhren/ und den
 Ernest. Delic. vierdten Tag darauf noch einen zur Welt gebracht / das mag ja wohl der
 Hist. p. 779. rechten heiligen Nonnen eine gewesen seyn. Und ob gleich solche noch so
 heilig und keusch in ihren Klöstern lebten / so hat ihnen doch GOTT solchen
 Stand nicht anbefohlen / und ist daher ein selbst erwehltter und vergebli-
 cher Gottesdienst. Schön redet hier von die Apologia unserer Augspur-
 gischen Confession. Wenn die Widersacher von ihrer Pfaffen-Keusch-
 heit einen solchen Spruch könten fürbringen / wie solten sie triumphiren.
 Paulus sagt : Das Weib wird selig durch Kinder zeugen / was hätte der
 heilige Apottel wider die schändliche Heuchelen und unflätige erlogene
 Keuschheit trefflicher reden können / denn daß er jaget : Das Weib wird
 selig durch die eheliche Wercke/durch gebähren / Kinder zeugen / säugen und
 ziehen? bisz hieher die Worte der Apologie. Sollen nun aber nach Pauli
 Apolog. A. C. limitation in unserm Texte nur die jenigen Kindbetterinnen in dem Stan-
 cap. von der d. Priestet. E- de. de des Kinder zeugens selig werden / die da bleiben im Glauben / in der Lie-
 be/in der Heiligung und in der Zucht ; So send ermahnet / ihr Christl.
 Ehe weiber/ solchen Tugenden emsig nachzustreben/und in solchen beständig
 zu verharren. Ihr pfleget ja sonst insgemein vielauf äußerlicher Schmuck
 zu halten / warum wolt ihr euch nicht schmücken mit der jenigen Zierde / so
 GOTT gefället. Behänget demnach euch mit der unschätzbaren Kette
 des wahren seligmachenden Glaubens / zugleich versetzet mit den hellglän-
 zenden Carfunckel der Liebe / und den lieblichen Schmaragd und Rubin
 der Keuschheit und der Zucht. Denn ob wohl die guten Wercke kein Mit-
 tel sind/dadurch wir gerecht und selig werden können/denn kein Mensch wird
 Rom. 3, 10. gerecht durch des Gesetzes Werck / so müssen doch die jenigen/so selig werden
 wollen/der guten Wercke sich befleißigen/weil es ihr Christen-Stand
 mit sich bringet / denn wir sind erschaffen in Christo JESU zu guten
 Eph. 2, 10. Wercken. Und GOTT hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/sondern
 1. Theß. 4, 7. zur Heiligung. Ja weil GOTT ihnen solche auszuüben befiehet ;
 Lev. 11, 44. ihr solt heilig seyn / spricht er / denn ich bin heilig.

Send

Send aber auch gewarnet vor Ungedult und Zaghaftigkeit. Weil der Geburts-Stand ein saurer und gefährlicher Stand / so fürchten ihrer viel denselben / und scheuen sich vor den schwanger-gehen und Kinder-zeugen. Da die Rebecca Ungemach hatte von ihren Kindern / die sich in Mutterleibe stießen / war es ihr schon nicht eben / sondern sprach in Ungedult: Da mir es solte so gehen / warum bin ich schwanger worden? Glei. Gen. 25, 22. ches Sinnes war die Medea bey dem Euripide, welche sich vor dem Kinder-gebähren dergestalt entsetzte / daß sie sich lieber resolvirte: Se malle ter in acie stare, quam semel parere, sie wolte lieber in einer Feld-Schlacht drey-mahl forne anstehen / und wider den Feind kämpfen / als einmahl ein Kind zur Welt bringen. Noch ärger machte es jenes Weib zu **VEREHELICH** / dessen Titius gedenckt / Dorothea Häffin benahmt / welche aus Furcht für den Geburts-Schmerzen sich an ihren Schleyer aufknüpfte und erhieng. Titii Exempel Buch / P. 1251. Aber solche Ungedult und Zaghaftigkeit ist eine grosse Sünde. Ob es euch lieben Weiber gleich sauer wird in eurer Geburts-Arbeit / laßt euch nur nicht verdriessen / denn **GOTT** hats also geschaffen. Syr. 7, 16. Laßt ihr Weiber euch nicht entgegen seyn Männern zu nehmen / so müßt ihr euch auch die Beschwerung und Früchte des Ehestandes nicht verdriessen lassen. Klagt ihr nicht darüber / daß ihr Männer genommen / so müßt ihr auch nicht klagen / wenn ihr Kinder gebähren solt / und so ihr nicht bittet / daß euch **GOTT** vor Männern bewahren soll / so müßt ihr auch nicht bitten / daß euch **GOTT** mit Kindern verschonen wolle. Bedenckt / was würde das vor eine Art haben / wenn einer sagte; er wolte wol gerne ein Pfarer seyn / aber nicht predigen / ein Soldat / aber nicht fechten / ein præceptor, aber nicht informiren / eine Obrigkeit / aber nicht regieren. So ungereimt ist auch / eine Ehefrau seyn / und einen Abscheu tragen für dem / was doch der Beruf mit sich bringet / welches ist das Kinder-zeugen. Hier heisset es auch / was Paulus von allen Berufs-Geschäften insgemein saget: Send nicht träge was ihr thun solt / ein jeglicher / wie ihm der **HERR** beruffen hat / also wandle er. Rom. 12, 11. 1. Cor. 7, 17.

Werdet ihr demnach / lieben Ehemänner / von **GOTT** auf den sauren Kampf-Platz des Kinder-gebährens citiret / nur getroßt erschienen / und ritterlich gekämpft / und solte es auch gleich das Leben kosten / der Gnaden-Lohn soll bald folgen. Der erste deutsche Keyser Carolus M. hatt ehermals einen Ritter-Orden gestiftet / dessen Kennzeichen war eine güldene Krone / c. l. Coronabitur legitimè certans, wer wohl streitet / soll gekrönt werden. Werdet ihr in dem von **JESU** gestifteten Ritter-Orden der Gebährenden wohl kämpfen / die von Paulo in N. T. vorgeschriebene Ordens-Regeln wohl in acht nehmen / beständig im Glauben bis ans Ende bleiben / so sollt ihr auch aus Gnaden eine schöne Krone von der Hand des **HERREN** empfangen / oder wie Paulus in unsern Texte redet / selig werden. Denn denen die kämpfen / ritterlich kämpfen / das Fleisch und die Welt / will **GOTT** zu Lohne / geben die Krone / die nimmer verfällt. O der herrlichen Belohnung / O des vortrefflichen Wechsels; Müßet ihr gleich auf dem Geburts-Kampf-Platz die Augen zuthun / und euren Geist aufgeben /

Euch ist bereit /
Nach dieser Zeit /
Ein Leben in der Ewigkeit.

Darum

M. Qvirsfelds
Jesus Trost
P. 487.

26 Grab- und Ehrenmahl selig-verstorbener Kindb.

Darum ob ihr schon duldet / hier Widerwärtigkeit /
 Wie ihrs auch wohl verschuldet / kömmt doch die Ewigkeit /
 Ist aller Freuden voll /
 Dieselb ohn einigs Ende /
 Dieweil ihr Christum kennet /
 Euch wiederfahren soll.

Und mit solcher erlangten Seeligkeit selig-verstorbener Kindbette-
 rinnen sollen sich auch schließlich dero hinterlassene Ehe-Männer und
 schmerzlich-betrübte Wittwer trösten. Es ist nicht ohne / es thut Fleisch
 und Blut wehe / wenn der heilige Erz-Vater Abraham seine liebe Sara
 in die zweyfache Höle muß begraben lassen. Es thut wehe / wenn der Pro-
 phet Ezechiel das desiderium oculorum, seine Augen-Lust / sein liebes
 Eheweib / durch den zeitlichen Tod muß hinweg nehmen lassen. Der wei-
 land berühmte Paulus Eberus sagte einsten: Da mir meine Kinder stur-
 ben / war mir nicht anders / als ob mir ein Arm oder Bein abgelöset wür-
 de / da mir aber mein Weib sturbe / war mir / als ob man mit glihenden Zan-
 gen eine Ribbe aus meinem Leibe risse. Ein Hauß-Vater ist sehr beküm-
 mert / wenn er ein liebes Schäflein zu sich gewehnet / und dasselbe verleu-
 ret. Nun aber ist ein Christliches Eheweib auch ein solches Hauß-Schäf-
 lein / darum kan es freylich ohne Schmerzen nicht abgehen / wenn sie dem
 Hauß-Vater durch den zeitlichen Tod entzogen wird. Ein liebes Rehe /
 dessen man gewohnet / macht Traurigkeit / wenn es verlohren wird. Nun
 aber ist ein tugendsames Weib auch lieblich / wie eine Hinde / und holdselig /
 wie eine Rehe / wie Salomon bezeuget. Derowegen kan es freylich bey
 den überlebenden Ehegatten ohne Traurigkeit nicht abgehen / wenn sie
 durch den zeitlichen Tod eingebüßet wird. Wenn einem unfruchtbaren
 Weinstocke / der um ein Hauß sich gewunden / Schaden geschicht / so wird
 alsdenn der Haußwirth traurig. Nun aber ist ein züchtiges Eheweib
 auch ein fruchtbarer Weinstock um das Hauß herum / nach den Ausspruch
 Davids. Darum wird freylich der lebende Ehemann nicht unbillig trau-
 rig / wenn solchen der Tod beschädiget. Jedennoch aber sollen Christliche
 Ehemänner in solchen Trauren auch gewisse Masse halten / und sich trösten /
 daß ihren lieben Eheweibern / weil sie in ihren von Gott verordneten Be-
 ruff gestorben / nicht übel / sondern wohl geschehen / und daß sie / weil sie im
 Glauben / in der Liebe / in der Heiligung und in der Zucht beständig verhar-
 ret biß in Tod / gewißlich ewig selig worden. Sie sollen gedencken / daß sie
 ihre liebe Ehegatten nicht gänzlich verlohren / sondern nur ins ewige Leben
 voran geschickt / und

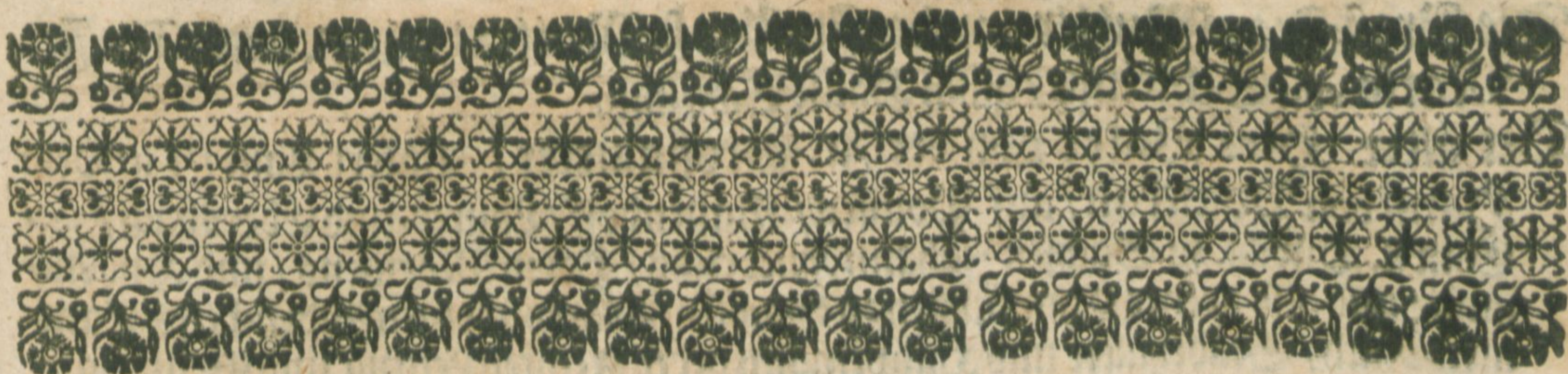
Daß sie in kurzer Zeit
 Sie werden wieder schauen /
 Dort in der Ewigkeit.
 Da wird sie der Tod nicht scheiden /
 Der sie hier geschieden hat /
 Gott selbst wird sie alsdenn weiden /
 Und erfreun in seiner Stadt /
 Da sie werden für und für
 In des Paradieses Zier
 Mit einander jubiliren /
 Und ein englisch Leben führen.

Zu dergleichen Himmels-Freuden / woll nach ausgestandnen Leiden
 Unser Jesus uns auch führen / Und mit Engels-Klarheit zieren /
 Amen! Lebens

2. Sam, 12, 3.

Prov, 5, 19.

Pfalm, 128, 3.



Lebens-Beschicht.

Damit nun auch / nach Christl. Gebrauch / von dero in **GOTT**
ruhenden weyland wohlgebohrnen Frauen / Frauen Marien
Hedewig von Hartiksch / gebohrnen von Bünau / Frauen auf
Weissenborn / Christl. und rühml. geführten Leben und Wandel / auch
seligen Tode etwas kürzlich erwehnet werde / so ist anfangs zu wissen / daß dieselbe in
den Schooß der Christl. Kirchen gebohren / und

I. Ex antiquissimo stemmate nata, von einem uhralten Hoch-Adelichen
Geschlechte entsprossen / welches nicht eine der geringsten Glückseligkeiten / massen
denn Euripides der gelehrte Grieche in diesen Stücke sehr weißlich geurtheilet / wenn
er gesprochen: Non hic est liberis pulchrior honos, quam parentibus bonis & stre-
nuis nasci, es kan keine grössere Ehre seyn / als wenn Kinder sich rühmen können / daß
sie von tapfferen und ansehnlichen Eltern und Vor-Eltern herkommen.

Ihr Herz Vater / Christseligsten Andenckens / ist gewesen der wohlgebohrne Herz/
Herz Günther von Bünau / auf Lauenstein / etc. Churfl. Durchl. zu Sachsen
hochbestalter Cammer-Herr.

Die Frau Mutter ist die wohlgebohrne Frau / Fr. Hedewig von Bünau / ge-
bohrne Holzendorffin / aus dem Hause Wittmannsdorff.

Der Groß-Herr Vater / Väterl. Linie / der weyland wohlgebohrne Herz / Herz
Rudolph von Bünau / auf Lauenstein / etc. Churfl. S. wohlbestalter gewesener
Crenß-Steuer-Einnehmer des Meißnischen Creyßes.

Die Fr. Groß-Mutter / Väterl. Linie / die weyland wohlgebohrne Frau / Frau
Agnes Catharina von Bünau / gebohrne Ponickauin / etc. Außm Hause
Krensch.

Der älter Herr Vater / Väterl. Linie / Tit: Herz Günther von Bünau / auf
Lauen-und Schönstein / auch Bünauburg.

Die ältere Fr. Mutter / Väterl. Linie / Tit: Fr. Margaretha von Bröbau /
außn Hause Cremen / in der Marck Brandenburg.

Der Ober-älter Herr Vater / Väterl. Linie / Tit: Herz Günther von Bünau /
zu Tischn / Lauen-und Schönstein / auch Bünauburg.

Die ober-älter Fr. Mutter / Väterl. Linie / Tit: Fr. Magdalena von Ebeleben /
außn Hause Palmstadt.

Der Herr Vater von der Fr. Groß-Mutter / Väterl. Linie / Tit: Herz Loth
von Ponickau / auf Ober-und Nieder-Krensch und Bernewitz.

Die Fr. Mutter von der Fr. Groß-Mutter / Väterl. Linie / Tit: Fr. Martha
Maria von Stein / außn Hause Laufniz / an der Orla.

Der Groß-Herr Vater von der Fr. Groß-Mutter / Väterl. Linie / Tit: Herz
Loth von Ponickau / auf Griebenstein.

Die Groß-Frau Mutter von der Fr. Groß-Mutter / Väterl. Linie / Tit: Fr. Maria von Schleinitz / außn Hause Schleinitz.

Der älter Herz Vater von der Fr. Großmutter / Väterl. Linie / Tit: Herz Hans von Ponickau / auf Pomsen / Nauenhoff / Lauter- und Ebersbach / 16. Chursl. Durchl. zu Sachsen Johann Friedrichs / Herrn Morizens / und Hn. Augusti; und also dreier Churfürsten zu Sachsen / Glorwürdigen Andenkens / Cammer-Rath / Stadthalter und Hauptmann derer Aemter Leipzig und Grimma.

Die ältere Frau Mutter von der Frau Großmutter / Väterl. Linie / Tit: Fr. Margaretha von Holdau / außn Hause Krenschau und Bernewitz. Mütterl. Linie.

+ Der Groß-Herr Vater / Mütterl. Linie / Herz Christian von Holzendorff / auf Wittmannsdorff / Chursl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Amts-Haupt-Mann zu Rochlitz und Leisnigk.

+ Die Fr. Großmutter / Fr. Catharina von Holzendorff / gebohrne Wolffersdorffin / außn Hause Bornsdorff.

+ Der älter Herz Vater / Mütterl. Linie / Herz Stellanus von Holzendorff / außn Hause Dreßkau / Chursl. Sächs. Hochansehnl. Ober-Cammerer und Hauptmann zu Mühlbergk.

+ Die älter Fr. Mutter / Fr. Euphemia von Haugwitz / außn Hause Pustau.

+ Der ober-älter Herr Vater / Herr Antonius von Holzendorff / auf Senda und Ködern.

+ Die ober-älter Fr. Mutter / Fr. Ottilia von Wenckenstern / außn Hause Penzen / in der Wüschel.

+ Der Herr Vater von der Fr. Großmutter / Mütterl. Seite / Herr Gottfried von Wolffersdorff / auf Borns und Waltersdorff.

+ Die Fr. Mutter von der Fr. Großmutter / Fr. Anna von Schlieben / außn Hause Polznitz.

+ Der Groß-Herr Vater von der Fr. Großmutter / Mütterl. Linie / Herr Ulrich von Wolffersdorff / auf Borns und Waltersdorff.

+ Die Fr. Großmutter / Fr. Amalia von Wolffersdorff / außn Hause Bergen.

Der ältere Herr Vater von der Fr. Großmutter / Mütterl. Seiten / Herr Göze von Wolffersdorff / auf Bornsdorff.

Die ältere Fr. Mutter / Fr. Anna von Krummensee / außn Hause Langbergk.

Dieses Hoch-Adel. Geschlechts-Register könnte viel weiter ausgeföhret werden / so es vor nöthig erachtet würde. Es geschah aber ihre Ankunfft in diese Welt Anno 1663. den 27. Septemb. in der Residenz-Stadt Dreßden / und damahls Holzendorffischen Hause am Alt-Markte / allda gieng die schöne Sonne auf / die unser Weissenborn so herrlich / wiewohl leider! auf eine sehr kurze Zeit / beleuchten solte. Hernachmahls ist unsere Wohlhel. Lehns-Frau

2. Ex Sacratissimo Baptismatis fonte renata, durch das Bad der heil. Tauffe heilsam wiedergeboren worden. Denn weil sie auch ein Kind des Borns / und von Natur aus sündlichen Saamen gezeuget; Als haben die Hoch-Adel. Eltern dieselbe dem HERRN Christo ihren edlen Bräutigam / zeitlich und bald nach der leibl. Geburt durch hierzu constituirte Tauff-Zeugen / lassen fürtragen / daß er auch sie reinigen möchte durch diß Wasser-Bad / und ihm darstellen eine Braut / die da herrlich sey / und nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder des etwas. Bey welcher heiliger Handlung sie die beyden schönen Namen **MARZA HEDWIG** zum Andencken

Andencken ihres Tauff-Bundes erhalten; Also ist sie durch die heilige Wiedergeburt
rein worden / daß ihre Tauff-Zeugen bey Abtretung von Tauff-Steine ihr können
Glück wünschlen und sagen: Sie ist abgewaschen / sie ist geheiligt / sie ist gerecht wor-
den / durch den Namen des HERRN JESU / und durch den Geist Gottes / aus
der 1. Cor. 6. O herrliche Gnade! O grosse Wohlthat! derer die Wohlseel. in ihren Le-
ben auch nie vergessen / sondern ihr vielmehr gratuliret / daß sie dadurch in den rechten
und unschätzbaren himmlischen Adel-Stand versetzt / und also doppelt edel worden.
Ferner ist unsere wohlseel. Lehns-Frau

3. Nobilissimo modo moreqve educata, in allen Christl. Tugenden
unterwiesen und aufgezogen worden. Der Eltern größte und vornehmste
Sorge soll seyn / wie sie ihre lieben von GOTT bescherten Kinder wohl erziehen mö-
gen / dahin siehet St. Pauli Erinnerung: Ihr Eltern / ziehet eure Kinder auf in der
Zucht und Ermahnung zum HERRN. Soll ein junges Bäumlein nicht krumm
und höckericht wachsen / so muß die fleißige Hand des Gärtners es bey Zeiten an den
Pfal anbinden; Also / sollen Kinder wohl gerathen / und als Pflanzen und Bäume
der Gerechtigkeit aufwachsen / Ephes. 6. so müssen Eltern Gärtners-Art an sich ha-
ben / und solche durch gute Zucht zu förderst an den rechten Lebens-Baum Christum
anheften / welches denn auch die Hoch-Adel. Eltern unserer Hoch-Adel. Lehns-Frau
wohl observiret; gestalt sie alle Sorge / und mit unverdrossener Fleiß bey ihrer lieb-
wertheften Tochter von Jugend auf angewendet / sie vor ihre Person zu aller Got-
tesfurcht und lieben Gebete angehalten auch bey zuwachsenden Jahren / getreuen und
verständigen privat-Informatoribus anvertrauet / welche sie in der reinen Evangeli-
schen Lutherischen Lehre / nöthigen Lesen und Schreiben unterweisen müssen / Dero an-
gewendete Mühe gewißlich nicht vergeblich gewesen / denn weil sie war ein Kind guter
Art / nahm sie mercklich zu / nicht nur am Alter / sondern auch an Weisheit und Erkant-
niß Gottes. Als sie den Grund ihrer Lehre gefasset / hat man dieselbige nicht weni-
ger zu anderen weibl. und sonderlich Adlichen Geschlechte wohlstandigen Geschick-
lichkeiten / wie auch zur Haushaltung weislich angeführet / welches bey der Wohlseel.
dergestalt beklieden / daß an ihren Sitt-Zucht- und tugendhafften Lebens- Wandel
nicht nur GOTT / sondern auch dero lieb- wertheften Hoch-Adel. Eltern / ja jeder-
männiglich ein herzlich Wohlgefallen und Freude getragen. Weiter ist unsere
Wohlseel. Lehns-Frau

4. Nobilissimo Domino desponsata, einem von guten Adel herstam-
menden Gemahl vermählet worden. Wie eine Stadt auf einen Berge / und
ein angezündetes Licht nicht kan verborgen bleiben / sondern weit und breit gesehen
wird; Also breitete auch der wohlseel. Lehns-Frauen hellerscheinender Tugend-Glanz /
worinnen sie unerrückt stunde / sich allenthalben aus / daher als der Wohlgebohrne
Herz / Herz George Adolph von Hartisch / auf Weissenborn / Ihrer Königl.
Majestät in Pohlen / und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / bey dero aufgerichteten
Defension-Wercke / und Zwickauischen Compagnie, wohlbestalter Lieutenant,
unser hochzuehrender Lehns-Herz / mit GOTT entschlossen / ein eigenes Haus-We-
sen anzufangen / und er zu besserer Stabilirung desselben einer getreuen Gehülffin von
nöthen / hat hoeherehnter / Der von Hartisch / GOTT durch ein andächtiges
Gebet / um ein Tugend-Edles / frommes / fluges und gottfürchtiges Ehegemahl
herzlich angeruffen / weil ein tugendsames Weib vom HERRN kömmt / und dem
gegeben wird / der ihn fürchtet / und daher durch sonderbahre göttl. Direction seine
wohlmeynende Affectio auf die Wohlseel. als ein damahls hochgerühmtes / und we-
gen vieler Tugenden belobtes Fräulein geworffen / auch um sie / so wohl bey Dero
Wohlgebohrnen Frau Mutter / als Herrn Bruder / und nahen Anverwand-
ten gebührende Ansuchung gethan / welche ihme nach reichlicher Überlegung verspro-
chen /

den / und den Sonntag Esto mihi, Anno 1691. durch Priesterl. Copulation auf dem Hochadel. Hause Lauenstein anvermählet worden. Mit welchen ihren Hn. Gemahl sie nachmahl zwar eine kurze / aber darneben freundliche / friedliche und vergnügliche Ehe bejessen / dahero auch der höchstbetrübtte Herz Wittwer / ihren vor menschlichen Augen allzufrühzeitigen Tod / desto herzschmerzlicher beseuffzet / betrauret und beklaget. In währenden Ehestande ließ der Höchste ihn seinen verheissenen Ehe-Seeegen mildiglich spühren / indem er ihr binnen 6. Jahren 6. lebendige / und Anno 1696. den 13. Jun. ein todtes Fräulein bescherete / von welchen 6. lebendig zur Welt gebrachten Fräulein Töchtern zwey / als Catharina Hedwig / den 10. Novemb. Rahel LOYSE den 18. Novemb. 1695. selig verstorben / und der lieben Fr. Mutter in der Seeligkeit vorgegangen / die übrigen 4. als Christiana Hedwig / Henryette Charlotte, Rahel Erdmuth / und Johanna Loyse sind noch am Leben / und wissen zur Zeit / wegen ihres zarten Alters nicht / was vor einen unwiederbringlichen Schatz / treue Versorgerin / und wohlmeynende Pflegerin sie an ihrer sel. Frau Mutter verlohren. **GOTT** / der auch der Säuglingen Vater / und aus dero Munde ER ihm ein Lob zu richtet / wolle mit seiner väterl. Gnade und Vor sorge ob ihnen halten / zu derer Education seinen Seeegen verleihen / und nebst den schmerzlich-betrübten Herrn Vater fromme und gottselige Leute erwecken / die sie in fleissige Aufsicht nehmen / und **GOTT** zu Ehren / dem Herrn Vater und Fr. Groß-Mutter zu Trost / in aller Zucht und Gottseligkeit erziehen helfen. Es ist die wohlselige Lehns-Frau gewesen

5. In curlu virtutum exercitata, eine in den Schrancken Christlicher Tugenden emsig lauffende Christin. Es war zwar dieselbe eine arme Sünderin / wie wir alle / und mangelte sie des Ruhms / den sie vor **GOTT** haben solte. Wie sie sich denn jederzeit davor erkennet / hat aber unterdessen ihres Tauff-Bundes stetig wahrgenommen / und so viel ihr in dieser verderbten Natur und menschlichen Schwachheit nur möglich gewesen / sich für groben und wissentlichen Sünden ernstlich gehütet / eines Christlichen und löblichen Lebens-Bandels beflissen / eine brünstige Liebe zu **GOTT** und seinen hochheiligen Worte getragen / die öffentlichen Predigten in unsern lieben Gottes-Hause meist stehend / und mit sonderbahrer Andacht angehört / und derselben keine / wenn sie anwesend / und wegen Leibes-Unpäßlichkeit halben nicht verhindert worden / ja auch die Sonntag- und wöchentlichen Bethstunden mit Willen versäumet. Es war ihres Herzens Freude / wenn sie solte ins Haus des **HERREN** gehen / zu schauen die schönen Gottesdienste des **HERREN** / und seinen Tempel zu besuchen / und war bemühet / wie sie nicht nur eine blosser Hörerin / sondern auch eine Thäterin des Wortes **GOTTES** seyn möchte. Mit dero Herrn Gemahl stellte sie sich des Jahres über zu rechter Zeit in dem heil. Beichtstuhl und zu den Gebrauch des heiligen Abendmahls bußfertig und andächtig ein / welches auch nach Dom. I. post Trinit. jüngsthin / und also 11. Tage vor ihrer Niederkunfft geschehen / da sie vor ihre Person privatim solch theures Pfand und himmlischen Zehrpennig auf ihre bevorstehende Reise in das himmlisch-gelobte Vaterland / mit grosser Devotion aus meiner priesterlichen Hand empfangen. Zu Hause hat sie täglich ihre gewisse Andacht mit Beten / Lesen und Singen gehabt. Das heilige Bibel-Buch werth gehalten / und ihr mit David solches lieber seyn lassen als viel tausend Stück Goldes und Silbers / auch sich sonst mit Lesung nützlicher Schrifften gottseliger Leute ergötzet / allermassen ihr denn sonderlich lieb waren des andächtigen Herrn D. Arnds Auslegungen der Psalmen / des geistreichen Molleri Erklärungen der gewöhnlichen Sonn- und Fest-Evangelien / des erbaulichen Herrn Sriveri Andachten / des Trost-vollen Mülleri Erquick- Stunden / des beweglichen Hylleri Passions-Andachten / des beliebten Erasmi Francisci Gold-Kammer / des fleissigen Cubachs vollständiges Gebet-Buch / anderer zu geschweigen. Und wie dorten Hanna ihren jungen Samuel in seiner zarten Kindheit

heit gen Siloa ins Haus des HERRN brachte / also hat die Wohlseel. auch nicht ver-
gessen ihre lieben beyden ältesten Fräulein Töchter zur Gottesfurcht und lieben Gebet
Christ. löblich anzugewöhnen / dieselben auch zum öfftern zum Hause Gottes ge-
bracht / und mit ihren Tugend-Exempel ihnen rühmlichst vorgeleuchtet. Sonst ist sie
gegen ihren Herrn Gemahl freundlich / gegen ihre liebste Frau Mutter sonderlich ehr-
erbietig und gehorsam / gegen ihre lieben Kinder liebevoll / gegen dero wertheften Ge-
schwister und Angehörige aufrichtig / gegen Nothleidende mitleidig / gegen jederman-
niglich verträglich / und in ihren Haus-Wesen emsig gewesen / also daß sich ihres Ehe-
Herrens Herz sicherlich und wohl auf sie verlassen kunte. Es ist die wohlseel. Lehnse-
Frau auch

6. Cruce onerata, mit mancherley Creuz von GOTT heimgesucht
worden. Gleichwie der Himmel niemahls ohne Wolcken / das Meer ohne Wellen /
also ist auch das menschliche Leben / und in demselben sonderlich der Ehestand nie-
mahls ohne Creuz und Elend / welches auch bey der Wohlseel. nicht aussen blieben / son-
dern sich mercklich spühren lassen / daß sie oft hat klagen müssen / der HERR hat mich
voll Jammers gemacht. Denn zu geschweigen des Jammers / den sie empfunden
über den tödtlichen Hintritt ihres herzgeliebten Herrn Vaters / als der grosse Gott
ihr solchen durch den zeitlichen Tod Anno 1680. den 8. Julii noch allzubald entzoge / und
sie bey damahls ohne dem trübseeliger Pest-Zeit / in den elenden Waisen-Stand setzte /
so war des Jammers mehr als zu viel / da GOTT ihr einen Griff vor 2. Jahren ins
Herze that / und innerhalb 8. Tagen zwey Fräulein Töchter von dieser Welt abfor-
derte / auch in diesem Jahre unterschiedliche ihrer nahen Anverwandten Todes-Fälle
erfahren lassen. Was hat die Wohlseelige nicht sonst vor Jammer und Schmerzen em-
pfunden bey unterschiedlichen gefährlich-scheinenden Geburten ihrer lieben Kinder /
bevorab bey dem im vorigen Jahre todt zur Welt gebrachten Töchterlein / welches ihr /
wie von der Rachel stehet / sauer ankam / ich geschweige dieser letzten schmerzgl. Nieder-
kunft / und anderer sonst zugestossenen Trübsal. Es ist unsere wohlseelige Lehnse-
Frau aber auch

7. Placidè in Domino denata, selig im HERRN entschlaffen. Mit
Dero letzten Kranckheit und seligen Ableben verhält sichs kürzlich also: Es hatte Gott
der HERR die Wohlseelige Frau in ihren Ehestande zum Sechsten mahle mit Leibes-
Frucht gesegnet / dafür sie zwar mit ihrem Herrn Gemahl GOTT herzlich gedancket /
sich aber die ganze Zeit über in wählenden Schwanger-gehen sehr übel auf befunden /
und immer eines künfftigen harten Standes sich befahret / der auch ach! leider erfol-
get / massen sie denn jüngsthin den 17. Junii, gegen 1. Uhr nach Mitternacht ein wohl-
gestaltetes Fräulein / und den 18. Junii, frühe gegen 6. Uhr noch eines / und also Zwillinge /
vermittelst einer sehr schweren und sauren Geburt / zur Welt gebracht. Ob man
nun zwar gemehnet / es würden die zugesezten Kräfte bey der Wohlseel. Frau Sechse-
wöchener in sich allmählich wieder finden / so sind doch vielmehr andere Zufälle / als
grosse Ohnmacht / hefftige Hitze und Mattigkeit / ungemeyne Haupt-Schmerzen /
wie auch schmerzliche Wehtagen der rechten Seiten zugeschlagen / welchen auch die
kostbaren verordneten und gebrauchten Medicamenta Tit. Herrn D. Schröteri, be-
rühmten Medici, und Land-Physici in Freyberg nicht Widerstand zu thun vermocht /
ungeachtet er es an seinen Fleisse seines Orts nichtermangeln lassen / die Frau Patientin
persöhnlich auf Begehren zu unterschiedenen mahlen besucht / und dero Zustand in
Augenschein genommen. Weil denn gedachte gefährliche Zufälle je länger je hefftiger
ihr zugesezt / und von Tag zu Tage zugenommen / also daß es fast geschienen /
GOTT habe ein anders über sie beschlossen / hat man mich / als Dero bisherigen
Beichtvater / am verschieenenen 28. Junii, frühe gegen 9. Uhr / zu ihr erfordert / da ich
denn die Wohlseel. in höchster Schwachheit und Mattigkeit / jedoch Gott lob! bey guter
Vernunft und Verstand angetroffen / und weil ich vermercket / wie sie allbereit alles

zeitlichen sich entschlagen / vielmehr aber zu einen seligen Sterb- Stündlein geschickt gemacht / als habe ich mit Trost wider die Bitterkeit des Todes sie aus Gottes Wort kräftig aufgerichtet / und dabey auf die bald erhaltende und durch Christum erworbene süsse Himmels-Freude gewiesen und vertröstet / auch ihr mancherley schöne Biblische Sprüche und andere Geist-reiche Gebete vorgesprochen / welche sie im Herzen / weil es die Lippen nicht vermochten / andächtig nachsprach / massen sie mich dessen nach Befragung mit matter Stimme versicherte; Segen 12. Uhr / da die Augen brachen / und der Verstand verschwinden wolte / habe ich ihre Edle und durch Christum theuer erworbene Seele dem dreyeinigen GOTT / in dessen sichere und treue Vater-Hände übergeben / und sie mit den Priesterl. Seegen eingeseget / auch mit andern Anwesenden kniende GOTT um eine sanffte Auflösung ersuchet / der auch nach kurzer Zeit / unter unsern andächtigen Gebet / sie sanfft und selig ohne einzige Ungeberde einschlaffen lassen / und der Seelen nach in sein ewiges Freuden-Reich aufgenommen / nachdem sie in dieser Jammer-vollen Welt ihr Leben nicht höher gebracht als auf vier- und drenssigtheilb Jahr / 3. Monat und 1. Tag. Leslich ist unsere wohlhel. Leihns-Frau

8. Commodatissimo loco sepulta, Christ-Abelich begraben worden. Es hat die Wohlhel. in ihren Leben das memento mori wohl studiret / und sich ihres Endes und Sterblichkeit fleissig erinnert / welches sonderlich daraus erhellet / daß sie bey gesunden Tagen ihr ein Ruhe-Stättlein in diesen unsern lieben Gottes-Hause ausersehen / und dero Herrn Gemahl ersuchet / wenn sie einst aus dieser Welt abscheiden solte / ihren verblichenen Leichnam dahin zu versetzen / welches auch geschehen / massen denn hochgedachter Herz Gemahl an den ihr selbst beliebten Ort / neben den heiligen Beichtstuhle nach dero seligen Ableben eine schöne doppelte Grufft verfertigen / und sie den 30. Junii dieses ist-lauffenden 1697sten Jahres / Abends bey Bergiessung vieler tausend Thränen / in eigener Persohn dahin begleitet / und dem Leibe nach zur Ruhe bringen lassen.

Nun

Ihr Leib ruhe in Friede!
Ihre Seele ergöße sich in GOTT / und
Ihr Gedächtniß sey in Seegen!

ULB Halle
001 536 230

3



Handwritten initials in blue ink, possibly 'ML'.

Pt
rt
ra
bi
n/
ch
n/
er
de
a
t/
fa
h.
id
3a

n.
eg
he
se
ba
n/
en
n/
eg
ur



F.K.84.

3

Zb
5490

Grab- und Ehren-Rede

Frommer und

Kind

Durch Veranlassung

II. T

Das Weib wird selig

Wohlge

H. W.

Von **Martitzsch**

Wohlge

H. W.

von **H.**

auff

Ihrer Königl. Maj

Durchl. zu Sachsen

Lieutenants bey d

Herzlich lieb-gew

So den 28. Junii 1697. nach vor

wohlgestalteten Fräul. in standhaf

und selig beschlossen / und der

ber

In einer Christ-löblich at

den XIX. Augusti besagten Jahres in den Weissenbornischen

Gottes-Hause / zu letzten Ehren und kräftigen Trost der

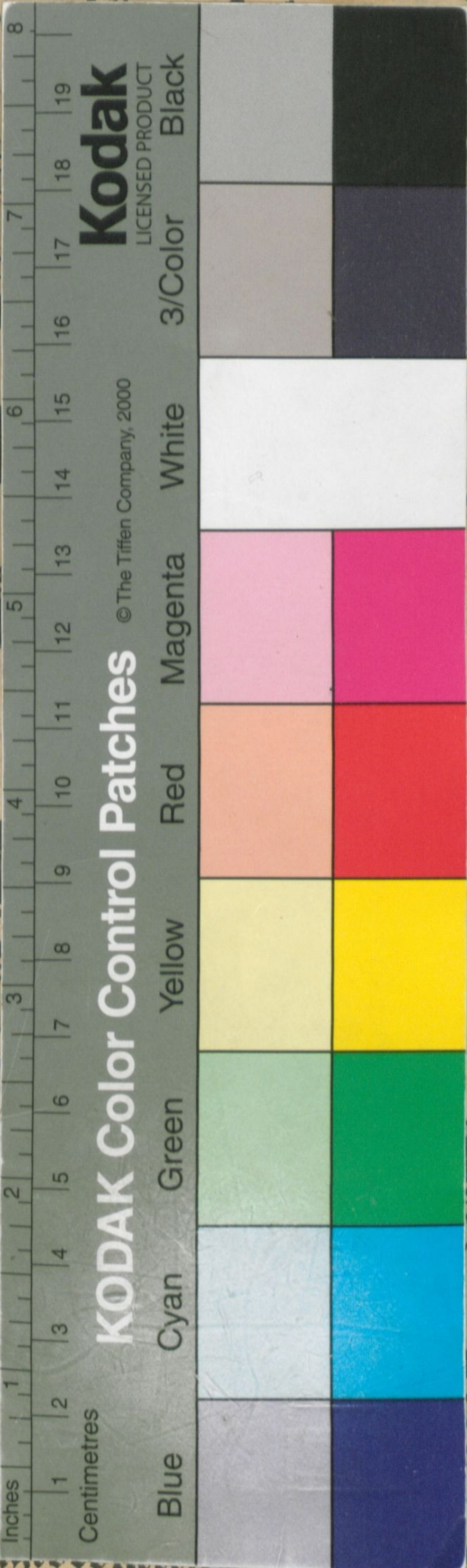
Hoch-Adel. Leidtragenden aufgeföhret

Von

George Gottfried Bennewiken / Pfarrern

des Orts.

FREYBERG / gedruckt mit Beckerischen Schriften.



/ 2c.

Wie

nau/

olph

Hurfürst
nlichen

n/
Geburt zwe
eben willig
del.

Redigt

